

INHALTSVERZEICHNIS

POLITIK.....	4
ÖSTERREICH	4
<i>Zukünftige Mitgliedsstaaten Nettozahler?</i>	4
<i>Besuch des NÖ Landtages in der Slowakei</i>	4
<i>Zusammenarbeit zwischen Slowakei und Niederösterreich: LR Sobotka bei Konferenz in Brüssel</i>	4
<i>Informationsoffensive zur EU-Erweiterung: Landesbeauftragter Silberbauer: 100 "Auftritte in einem Jahr</i>	5
<i>Beschlüsse der NÖ Landesregierung</i>	5
<i>Treffen Klestil, Pröll und Havel in Znaim: Stärkere Zusammenarbeit zwischen NÖ und Tschechien</i>	5
TSCHECHIEN	6
<i>Špidla: Ich sehe keinen Grund für Verhandlung mit Österreich über die Dekrete</i>	6
SLOWAKEI	6
<i>Die Kandidaten im Urteil der Kommission - Auflistung der noch zu erledigenden Aufgaben</i>	6
<i>Unterstützung für den EU-Beitritt wächst</i>	6
<i>Slowakei zählt zu den Beitrittsfavoriten</i>	6
<i>Der Wahlkampf hat begonnen</i>	6
UNGARN	7
<i>Die Kandidaten im Urteil der Kommission - Auflistung der noch zu erledigenden Aufgaben</i>	7
<i>Ungarn schloss weitere EU-Verhandlungskapitel ab</i>	7
LANDWIRTSCHAFT	8
ÖSTERREICH	8
<i>Pressekonferenz "EU-Erweiterung - Reden wir darüber: Partner statt Konkurrenten"</i>	8
TSCHECHIEN	8
<i>Slowakei und Tschechien: SAPARD - Umsetzung beginnt</i>	8
SLOWAKEI	9
<i>Wenig Interesse an SAPARD</i>	9
<i>Bioprodukte endlich auch für die EU</i>	9
UNGARN	9
<i>Weinexport: Zunehmende Absatzschwierigkeiten</i>	9
<i>11. Internationales Wein- und Sektfestival - Elf Tage in Bacchus Welt</i>	10
HUMANRESSOURCEN	11
ÖSTERREICH	11
<i>Eurobarometer – Umfrage: Wenig Wissen über Erweiterung</i>	11
<i>Bildung über Grenzen hinweg: EUREGIO Innovationspreis 2002</i>	11
<i>EUREGIO Innovationspreis 2002: Feierliche Überreichung im Casino Baden</i>	11
<i>Bauer: EUREGIO Jugendparlament soll fixe Einrichtung werden!</i>	12
TSCHECHIEN	13
<i>Die Landfrauen trafen sich in Kardašova Řečice</i>	13
<i>Im Lomnice wurden 2 wichtige Abkommen unterschrieben</i>	13
<i>Die Nähe des Krankenhauses zieht den Bürgermeister an</i>	13
<i>20 tschechische Feuerwehrmänner fahren ab um im Nachbarland Österreich zu helfen</i>	14
<i>Die Leute aus dem Kreis Zlin helfen in Österreich</i>	14
<i>Die Österreicher werden vielleicht mehr lebende Opfer entschädigen</i>	14
<i>Österreich sammelt Geld</i>	14
<i>Zaorálek und Fischer: Die Überschwemmungen haben Österreicher und Tschechen einander nahegebracht</i>	14
SLOWAKEI	14
<i>Verbindung für Selbstverwaltung, Firmen und den Markt</i>	15
EU-FÖRDERPROGRAMME	16
ÖSTERREICH	16
<i>Waldviertel: Partnerschaft mit dem Nachbarn: INTERREG-Informationsveranstaltung in Raabs an der Thaya</i>	16
<i>Sobotka: NÖ schöpft EU Fördermittel voll aus: 438 Mio. Euro für Landwirtschafts- und Regionalförderung 2001</i>	16
<i>Landesregierung beschließt 12 Regionalisierungsprojekte: Insgesamt rund 1,8 Millionen Förderung bewilligt</i>	16

TSCHECHIEN	17
<i>EU erwägt die Möglichkeit der Hilfe für Tschchien</i>	17
SLOWAKEI	17
<i>EK fördert Partnerstädte</i>	17
UNGARN	18
<i>EU-Förderungen und der Nationale Entwicklungsplan - Chance für Ungarn</i>	18
VERKEHR	19
ÖSTERREICH	19
<i>Mehr Autobahnen, weniger Eisenbahnstrecken</i>	19
<i>ÖBB: Völkerverbindung mit dem EURegio-Programm</i>	19
TSCHECHIEN	19
<i>Zum Grenzübergang wird nur Umleitung führen</i>	19
<i>Die Autobahn zur polnischen Grenze wird von Österreichern gebaut</i>	20
SLOWAKEI	20
<i>Postbus blitzt mit Slowakei-Plänen ab</i>	20
<i>Eine fünfte Donaubrücke in Bratislava</i>	20
UNGARN	20
<i>Ungarns Bahn-Preisdiskriminierung schlägt Wellen - auch in Brüssel</i>	20
UMWELT	21
ÖSTERREICH	21
<i>Schaugärten sorgen für touristische Impulse in NÖ: Sobotka: Auch für Wirtschaft und Umweltgedanken wichtig</i>	21
<i>Weinviertel und Tschechien - Zusammenarbeit im Umweltschutz</i>	21
SLOWAKEI	21
<i>Über Cerová beginnt ein Windpark</i>	21
WIRTSCHAFT	22
ÖSTERREICH	22
<i>OMV wächst entlang der Donau</i>	22
<i>Wirtschaftskammer Niederösterreich: EU-Erweiterung Thema bei ARGE 28 Treffen in St. Pölten</i>	22
<i>Nowohradsky: Wirtschaftspark Marchegg stärkt Grenzregion: Symbol für die Chancen durch die europäische Perspektive</i>	23
<i>OeNB - Erweiterung der EU: Auswirkungen auf die EU-15 und insbesondere auf Österreich</i>	23
<i>Betriebsansiedlungen diesseits und jenseits der Grenze: Land NÖ unterstützt Regionalförderprojekt "DIANE"</i>	23
<i>Europa Region Mitte: Industrie stellt Konzept der wirtschaftlichen Vernetzung vor</i>	23
<i>Neuer Wirtschaftspark in Walterskirchen/Poysdorf: Gabmann: Modellprojekt als Impuls und Chance für Grenzland</i>	24
<i>Tschechien übernimmt Poleposition bei österreichischen Direktinvestitionen: Fast schon "Heimmarkt" für österreichische Unternehmen</i>	24
<i>HYPO ALPE-ADRIA-BANK kooperiert mit der Europäischen Investitionsbank (EIB)</i>	25
SLOWAKEI	25
<i>Geld für mittlere und Kleinunternehmen</i>	25
UNGARN	25
<i>Elektromotorenwerk in Salgótarján</i>	25
<i>Magyar Suzuki will expandieren</i>	25
<i>Széchenyi-Plan wird nur beschränkt fortgesetzt</i>	25
<i>Esmar Hungária beliefert Volkswagen-Werk</i>	25
<i>Medgyessy eröffnet Produktionshalle bei Audi Hungaria</i>	26
REGIONALENTWICKLUNG	27
ÖSTERREICH	27
<i>Stärkung der Grenzregionen: NÖ Verbindungsbüro in Brüssel initiierte weiteres Treffen</i>	27
<i>Europaregion: "Wir wollen in der 1. Liga spielen!"</i>	27
<i>1. Arbeitssitzung der Plattform Europaregion in Wien</i>	27
<i>"Regionen im Wandel": Neue Club Niederösterreich-Broschüre erschienen</i>	28
<i>Ökoregion Waldviertel mit eigener Marke schaffen: Chancen mit Regionalprodukten</i>	28
<i>Regionaler Entwicklungsverband Industrieviertel: Regionalmanager zieht positive Bilanz</i>	28
<i>NÖ Süd kooperiert mit Österreichisch-Ungarischem Corvinuskreis : Seminarreihe soll Partnerschaft stärken</i>	29

<i>Zur Vernetzung der Grenzüberschreitenden Impulszentren: Landesregierung genehmigt 94.000 Euro EFRE-Mittel</i>	29
<i>Nowohradsky: 893.600 Euro für 5 weitere INTERREG-Projekte: Ländlicher Raum an der Grenze zur Slowakei wird weiter gefördert</i>	30
SLOWAKEI	30
<i>Statistisches Jahrbuch der Regionen</i>	30
<i>Regionalkammer trägt zur Regionalentwicklung bei</i>	30
<i>Weitere grenzüberschreitende Programme</i>	30
UNGARN	31
<i>UNESCO ernennt Tokajer Weinbauregion zum Kulturerbe</i>	31
<i>Donauknie soll einheitliches Image erhalten</i>	31
TOURISMUS	32
TSCHECHIEN	32
<i>Schwemmkanal zieht die Zuschauer an, wird aber das Geld dafür gefunden?</i>	32
<i>Durch das ganze Grenzgebiet kann man Rad fahren</i>	32
SLOWAKEI	32
<i>Erneuerter Radweg erinnert auch an den „Eisernen Vorhang“</i>	32
UNGARN	32
<i>Ungarn plant „Wellness-Monarchie“</i>	33
<i>Eine halbe Milliarde zur Belebung des Tourismus</i>	33
<i>Broschüre präsentiert Ungarns Weltkulturerbe</i>	33
<i>Fast sechs Milliarden Forint mehr für Tourismus</i>	33
<i>Feriendorf bei Csorna sucht Investoren</i>	34
<i>Reiseführer für Rad- und Bootsfahrer</i>	34
<i>Siófok: Thermalbad anstelle eines Stadions</i>	34

Impressum:

Der EUREGIO forum Newsletter wird von mecca environmental consulting im Auftrag des EUREGIO forum erstellt.

Endredaktion: mecca environmental consulting

Redaktion Ungarn: Reka Katona

Redaktion Slowakei: Marta Kucakova

Redaktion Tschechien: Jan Moudrý

Redaktion Österreich: Hannes Schaffer, Petra Hirschler

POLITIK

Österreich

Zukünftige Mitgliedsstaaten Nettozahler?

Die Nettofinanzposition ist eine der wesentlichen Fragen im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in der EU, sie beschreibt das Verhältnis von Beiträgen zum und Transfers aus dem EU-Budget. Auf Grundlage von Daten der Kommission geht eine aktuelle Studie des WIIW (Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche) der Frage nach der zu erwartenden Nettofinanzposition der neuen Mitgliedstaaten nach einem Beitritt 2004 nach. Entscheidend ist dabei die Frage, in welchem Ausmaß die neuen Mitgliedsstaaten in der Lage sein werden, zur Verfügung stehende Mittel auch in Anspruch zu nehmen. Das optimistische Szenario der Studie ist, dass etwa drei Viertel der Mittel acquiriert werden können, ein Wert, der in etwa den Werten der heutigen EU-Länder entspricht. Das pessimistische Szenario geht von 50 % Ausnutzung der Mittel aus (niedrigste Werte in der heutigen EU), ein worst-case-Szenario auf Basis der schlechten Erfahrungen mit den beitragsvorbereitenden Instrumenten geht von 30 % aus.

Überraschendes Ergebnis ist, dass in allen drei Szenarien die neuen Mitgliedstaaten im ersten Jahr nach dem Beitritt Nettozahler wären. Insgesamt würden diese Länder im ersten Jahr etwa 400 Mio. € verlieren. Im worst-case-Szenario blieben die neuen Mitgliedsländer sogar in den ersten drei Jahren Nettozahler, in den beiden anderen Szenarien werden sie nach dem ersten Jahr zu Nettoempfängern. Interessant ist auch, dass die Nettofinanzierungsposition im Vergleich zum BIP relativ unbedeutend sei, sie liegt durchwegs unter 1 % des BIP. Wesentlich wichtiger sind die zu erwartenden Direktinvestitionen der Wirtschaft: hier werden etwa 4 % des BIP erwartet.

Quelle: Europa-Info#4-2002. Weitere Informationen bzw. Dokument:

<http://www.wiiw.ac.at/summCA17.html>

Besuch des NÖ Landtages in der Slowakei

Eine Delegation des NÖ Landtages unter der Leitung des Landtagspräsidenten Mag. Edmund Freibauer mit dem Dritten Präsidenten des Landtages, Ing. Johann Penz, und Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und FPÖ hielt sich vom 10. bis 12. Juni zu einer Studientagung in der Slowakei auf. Ziel dieses Besuches war es, die in der Slowakei mit 1. Jänner 2002 neu eingerichteten Selbstverwaltungskreise kennen zu lernen.

Die NÖ Delegation führte Gespräche mit den Vorsitzenden der Selbstverwaltungskreise von Preßburg, Tyrnau und Nitra und besuchte weiters die Oberbürgermeister der Kreishauptstädte. In der österreichischen Botschaft in Preßburg konnte sich die Delegation in einem Fachvortrag über die slowakische Verwaltungsreform informieren.

Wie Präsident Freibauer mitteilte, ergab sich in den gemeinsamen Gesprächen, an denen auch die Kommissionsvorsitzenden der Regionalparlamente teilnahmen, vor allem das Interesse daran, in den Kompetenzbereichen der neuen Selbstverwaltungskreise zusammenzuarbeiten.

Die neuen slowakischen Selbstverwaltungskreise sind, was die Flächen und einwohnermäßige Verteilung anlangt, mit den österreichischen Bundesländern vergleichbar. Sie beruhen allerdings nicht wie diese auf historischen Gegebenheiten und haben auch kein Gesetzgebungsrecht. Mitglieder der Selbstverwaltungskreise werden vom Volk gewählt. Der Vorsitzende wird - anders als die österreichischen Landeshauptleute - nicht vom gewählten Kreisparlament, sondern in einem eigenen Wahlgang direkt vom Volk gewählt.

Selbstverwaltungskreise sind unter anderem für Regionalpolitik, Verkehrsfragen, Gesundheits- und Sozialpolitik, Schulen und Kultur zuständig.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 14. 06. 2002

Zusammenarbeit zwischen Slowakei und Niederösterreich: LR Sobotka bei Konferenz in Brüssel

In der Slowakischen Botschaft in Brüssel fand diese Woche eine Konferenz zum Thema „Regionalpolitik und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und der Slowakei“ statt. Die Veranstaltung stieß nicht nur bei den EU-Institutionen auf großes Interesse, sondern wurde auch von zahlreichen diplomatischen Vertretern der Beitrittskandidaten in Brüssel besucht. Von niederösterreichischer Seite war unter anderem Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka anwesend, während auf slowakischer Seite neben Botschafter Juraj Migas auch der Chefverhandler der Slowakischen Republik für den EU-Beitritt, Staatssekretär im Außenministerium Jan Figl, an der Konferenz teilnahm. Unter Beisein des österreichischen Botschafters Gregor Woschnagg wurden

grenzüberschreitende Wirtschaftsprojekte der Eco Plus, die geplanten Verkehrsinfrastrukturmaßnahmen im Hinblick auf die EU-Erweiterung sowie die EUREGIO Weinviertel-Südmähren-Westslowakei vorgestellt. Landesrat Sobotka zeigte sich erfreut über die Bemühungen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Botschafter Migas wiederum appellierte an die anwesenden Wirtschaftsvertreter, in Zukunft nicht nur den Großraum Bratislava, sondern auch die östlichen Teile der Slowakei bei Investitionsüberlegungen ins Auge zu fassen. Am Beispiel der Grenzregion Hohenau wurde eindrucksvoll dargestellt, wie bereichernd ein kultureller Austausch für beide Länder sein kann: Gemeinsame Projekte wie die Weinstraße zeigen, dass die beiden Regionen bereits auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken können.
Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 26. 06. 2002

Informationsoffensive zur EU-Erweiterung: Landesbeauftragter Silberbauer: 100 "Auftritte" in einem Jahr

Umfassend über die Chancen und Risiken der EU-Erweiterung zu informieren und die Menschen dort zu erreichen, wo sie ohnehin zu Veranstaltungen hinkommen, dieses Ziel hat sich Dr. Gerhard Silberbauer gestellt, als er vor rund einem Jahr zum Landesbeauftragten für die EU-Erweiterung bestellt wurde. Seither hat er bei etwa 100 Veranstaltungen Vorträge gehalten, Statements abgegeben und an Diskussionen teilgenommen. Unter anderem hat Dr. Silberbauer Vorträge bei den Bürgermeisterkonferenzen aller niederösterreichischen Verwaltungsbezirke gehalten. Schwerpunkt war dabei der Appell an die niederösterreichischen Gemeinden, sich um das Zustandekommen von Partnerschaften mit Kommunen in den Bewerberländern zu bemühen bzw. bestehende Partnerschaften zu regen. Auch bei Veranstaltungen der Dorf- und Stadterneuerung, des Ländlichen Fortbildungswerks, der EUREGIOs und Regionalmanagements und der Waldviertelakademie ist der Landesbeauftragte immer wieder in Erscheinung getreten, besonderen Wert legt er auch auf Informationen für Schulen bzw. Lehrer. Eigene Veranstaltungen des Landesbeauftragten wurden vor allem in Zusammenarbeit mit der Landesakademie realisiert. Weiters wurde ein Erweiterungs-Jour fixe eingerichtet, bei dem mit allen an der Informationsoffensive beteiligten Stellen Erfahrungen ausgetauscht und neue Projekte koordiniert werden. Als Schwerpunkte der kommenden Herbstarbeit nennt Dr. Silberbauer Veranstaltungen für Senioren, für Frauen sowie des Landesverbandes für Stadt- und Dorferneuerung und die Präsentation von Fitness-Projekten.
Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 01. 08. 2002

Beschlüsse der NÖ Landesregierung

- Die Sonderrichtlinien für die gemeinsame Förderung einer Technologie- und Strukturoffensive "Produktfindung 2001 - 2006" des Bundes und der neun Bundesländer wurden zur Kenntnis genommen.
- Die Richtlinien für innovative Maßnahmen mit den Schwerpunkten Business-to-Business Projekte in kleinen und mittleren Unternehmen, Innovationsassistenten/innen, Innovativprojekte durch Nutzenorientierung und Unterstützung von gründungswilligen Personen zur Beschleunigung des Gründungsprozesses durch individuell abgestimmte Leistungen wurden genehmigt, sie bilden die Basis für die Finanzierung von Projekten aus EU-Strukturfondsmitteln.
- Im Rahmen des INTERREG IIIA-Programms Österreich - Slowakei wurden für fünf Projekte EFRE-Mittel genehmigt: Buchprojekt "Heidentor und Stephanskrone. Die Europaregion zwischen Wien und Bratislava" (42.052 Euro); Planungen zur Fuß- und Radwegbrücke Marchegg (71.297 Euro); Grenzübergang Angern an der March (475.502 Euro); "Direct Investment Agency/Net", ein Gemeinschaftsprojekt der Vienna Region (160.100 Euro); Landwirtschaft und Wasser der ARGE Landentwicklung Mistelbach, des Vereins ARGE Landentwicklung im Raum Hollabrunn und der Regionalabteilung des Landwirtschaftsministeriums der Slowakischen Republik (144.638 Euro).

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 29. 08. 2002

Treffen Klestil, Pröll und Havel in Znam: Stärkere Zusammenarbeit zwischen NÖ und Tschechien

Die stärkere Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und Tschechien sowie die EU-Erweiterung standen heute am Programm des Zusammentreffens von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Präsident Vaclav Havel sowie den Kreishauptleuten von Südmähren, Südböhmen und Vysocina in Znam.
"Das Hochwasser hat den Dialog zwischen Niederösterreich und Tschechien noch mehr verbessert", betonte Landeshauptmann Pröll. Im Rahmen des Besuches wurde eine weitere Arbeitsvereinbarung zwischen Niederösterreich, Südmähren, Südböhmen und Vysocina unterzeichnet.

Dieses sechste Übereinkommen beinhaltet auch die Kooperation im Katastrophenschutz. Pröll: "Bis Ende des Jahres werden die Schritte für die konkrete Umsetzung feststehen." Die Vereinbarung beinhaltet weiters die Kooperation in der Regionalpolitik, in der Raumplanung, in der Dorf- und Stadterneuerung, bei den Verkehrswegen sowie bei Kultur, Erziehung und Tourismus.

Niederösterreich arbeitet mit den grenznahen Gebieten der Tschechischen Republik seit 1987 zusammen. Fünf Arbeitsprogramme wurden bereits erfolgreich abgewickelt. "Die Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich und den Tschechischen Grenzregionen ist ein wichtiges politisches Signal im Hinblick auf die EU-Osterweiterung", unterstrich Pröll.

Die drei Kreishauptleute, Stanislav Juranek (Südmähren), Jan Zahradnik (Südböhmen) und Frantisek Dohnal (Vysocina) hoben ebenfalls die gute Zusammenarbeit mit Niederösterreich hervor. Die Arbeitsvereinbarung werde so schnell wie möglich umgesetzt. Tschechien hat seit 2001 ein Kreiseinteilung.

Bundespräsident Klestil bezeichnete die EU-Erweiterung als zentrales Anliegen. Besonders der Kontakt zwischen den Bürgern in den Grenzregionen sei wichtig. Präsident Havel meinte, die regionale grenzüberschreitende Zusammenarbeit sei die Grundlage aller politischen Beziehungen.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 05. 09. 2002

Tschechien

Špidla: Ich sehe keinen Grund für Verhandlung mit Österreich über die Dekrete

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei Tschechiens V. Špidla, der nun über die Erstellung einer neuen tschechischen Regierung Verhandlungen führt, sieht keinen Grund für neue tschechisch-österreichische Verhandlungen über die Benesch-Dekrete und über das AKW Temelin, wie die rechtsorientierte Regierung in Wien hofft. Špidla sagte es für die Freitagsausgabe der österreichischen Wochenzeitschrift FORMAT. Špidla sieht keine Möglichkeit über die Forderung der österreichischen Regierung zu verhandeln, Tschechien solle die Dekrete für „totes Unrecht“ erklären. Er gab an, dass die Ermordung seines Volkes und weitere kriminelle Taten nach dem 2. Weltkrieg nie vergessen wurden.

Quelle: Lidové noviny, 28. 07. 2002

Slowakei

Die Kandidaten im Urteil der Kommission - Auflistung der noch zu erledigenden Aufgaben

In ihrem Zwischenbericht zum Stand der EU- Erweiterung hat die Brüsseler Kommission jedes Kandidatenland untersucht und sich dabei auf die noch zu erledigenden Aufgaben konzentriert. Hier ihr Urteil in einer - nicht wörtlichen - Kurzfassung:

Slowakei: Korruption bleibt Anlass zur Sorge. Die Diskriminierung der Roma muss energischer bekämpft werden. Die Nachhaltigkeit der Staatsfinanzen muss auf mittlere Sicht gesichert werden. Die Privatisierung der Banken ist fast vollständig. Die öffentliche Verwaltung muss dringend verstärkt und verbessert werden.

Quelle: DerStandard Online

Unterstützung für den EU-Beitritt wächst

Den EU-Beitritt der Slowakei unterstützen laut Umfragen 77,5 % der Bevölkerung. 6,2 % konnten nicht antworten und 16,3 % der Befragten waren dagegen.

Quelle: www.hnx.sk, Spolocnost a politica, 30. 07. 2002

Slowakei zählt zu den Beitrittsfavoriten

Durch die zur Zeit 27 abgeschlossenen Kapitel aus insgesamt 30 zählt die Slowakei zu den Favoriten der nächsten Erweiterung. Erfolgreich werden auch die Ergebnisse der laufenden Debatten bewertet. Die EU würde der Slowakei Unterstützung bieten, u.a. auch im Bereich der Regionalentwicklung. Die Förderung ist jedoch von der Transparenz, Effektivität und der Zuverlässigkeit der Slowakei und ihrer Institutionen abhängig. Zu den nicht abgeschlossenen Kapiteln zählen Wirtschaftswettbewerb, Landwirtschaft und Budgetierung.

Quelle: www.hnx.sk, Spolocnost a politica, 01. 08. 2002

Der Wahlkampf hat begonnen

Der offizielle Wahlkampf für die Nationalratswahlen, welche am 20. und 21. September 2002 stattfinden, hat am 21. 08. 02 begonnen. Die Bevölkerung wird ihre 150 Vertreter bestimmen. Um die Gunst der Wähler ringen 26 Parteien. Der Wahlkampf endet 48 Stunden vor dem Wahlbeginn – am 18. September 2002 um 14.00 Uhr.

Quelle: www.hnx.sk, Spolocnost a politica, 21. 08. 2002

Ungarn

Die Kandidaten im Urteil der Kommission - Auflistung der noch zu erledigenden Aufgaben

In ihrem Zwischenbericht zum Stand der EU- Erweiterung hat die Brüsseler Kommission jedes Kandidatenland untersucht und sich dabei auf die noch zu erledigenden Aufgaben konzentriert. Hier ihr Urteil in einer - nicht wörtlichen - Kurzfassung:

Ungarn: Beim Kampf gegen die Korruption sind weitere Anstrengungen nötig. Das Regierungsprogramm zur Integration der Roma-Minderheit muss umgesetzt, der Kampf gegen die weit verbreitete Diskriminierung dieser Volksgruppe verstärkt werden. Die Kommission bescheinigt dem Land eine funktionierende Marktwirtschaft sowie Fortschritte bei der Umweltgesetzgebung und im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik.

Quelle: DerStandard Online

Ungarn schloss weitere EU-Verhandlungskapitel ab

Ungarn hat erneut zwei weitere Kapitel des EU-Beitragskatalogs abgeschlossen. Diese betreffen Kultur und Medien sowie die regionale Entwicklung. Damit ist die Zahl der bei den Beitrittsverhandlungen abgeschlossenen Abschnitte auf 26 angestiegen. Es stehen noch die Kapitel Wettbewerbspolitik, Landwirtschaft und Staatshaushalt zur Debatte.

Quelle: Budapest Zeitung Online, 02. 08. 2002

LANDWIRTSCHAFT

Österreich

Pressekonferenz "EU-Erweiterung - Reden wir darüber: Partner statt Konkurrenten"

Anlässlich einer Pressekonferenz am 9. September im Café Landtmann in Wien, die von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer (BGLD LWK) gemeinsam mit dem Austria-Hungaria-Slowakia Regionalservice Nickelsdorf und der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE) veranstaltet wurde, präsentierte Dr. Gerhard H. Bauer (Generalsekretär der ÖGfE) das Ergebnis einer Telefonumfrage, die im August unter 50 Landwirten im Bezirk Neusiedl/See durchgeführt wurde.

Hauptergebnisse der Umfrage:

58 % der Landwirte halten die EU-Mitgliedschaft Österreichs für eine "gute Sache" für die Landwirte in der Region - 22 % sind gegenteiliger Ansicht. Nur 8 % geben an, durch den Fall des "Eisernen Vorhangs" persönlich mehr Nachteile erfahren zu haben, 54 % sehen die Vorteile überwiegen, für 38 % haben sich weder Vorteile noch Nachteile ergeben. Den EU-Beitritt Ungarns würden 52 % begrüßen, 30 % lehnen ihn ab, 18 % ist es "egal". 42 % meinen, dass die geplante Reform der EU-Agrarpolitik für ihren Betrieb ungünstig wäre, 20 % halten sie für günstig, für 18 % spielen die angekündigten Reformen keine Rolle.

Alle Vortragenden waren sich einig, dass die burgenländische und ungarische Landwirtschaft danach trachten sollten, sich künftig gemeinsam am Markt zu positionieren: Eine richtig angepackte Kooperation könnte zu einer Erfolgsstory für beide Seiten werden. Ein Beispiel dafür wäre etwa ein gemeinsames pannonisches Qualitätsweizenmodell. BGLD LWK - Präsident Hautzinger betonte, dass die Landwirte nicht zum Bauernopfer einer Erweiterung dienen dürften, jetzt sei Solidarität innerhalb der EU - gemeinsam mit den Landwirten in den Erweiterungsländern - gefragt.

Das Gesamtergebnis der Umfrage (inkl. Grafiken) sowie die Statements der Teilnehmer finden Sie bitte auf <http://www.euro-info.net> unter der Rubrik Pressekonferenzen! Auf der ÖGfE-Homepage finden Sie stets aktuelle Studien und Veranstaltungen zum Thema Europa!

Quelle: OTS, 09. 09. 2002

Tschechien

Slowakei und Tschechien: SAPARD - Umsetzung beginnt

SAPARD ist das 1999 eingerichtete beitragsvorbereitende Programm in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Hauptziele des Programms sind die Umsetzung des "Acquis" und die Lösung der dringlichsten Probleme in den beiden Bereichen. Um Fördermittel für das SAPARD - Programm zu erhalten, müssen die Beitrittsländer zuerst eine entsprechende Behörde (SAPARD-Zahlstelle) akkreditieren, die danach noch von der Kommission überprüft wird. Die dann freigegebenen Gelder werden von dieser Zahlstelle selbständig verwaltet. Projektauswahl Ausschreibung und Vertragsabschluss werden damit auf das jeweilige Beitrittsland übertragen. Diese Übertragung der Verwaltung ist bei EU-Hilfsprogrammen in Drittstaaten unüblich, im Hinblick auf die Erweiterung aber sinnvoll: das zukünftige Mitgliedsland kann dadurch bereits Erfahrungen bei der Anwendung von EU-Fonds sammeln.

Erstes Land, dessen SAPARD-Zahlstelle akkreditiert wurde, war Bulgarien im Mai 2001 (siehe EUropa - Info 6/01 S. 6), es folgten Estland, Lettland und Litauen.

Mitte April 2002 hat die Europäische Kommission die Verwaltung der SAPARD-Finanzhilfe für Tschechien und die Slowakei auf die jeweiligen nationalen Behörden übertragen. Dadurch können die beiden Länder nun mit der Umsetzung des Programms beginnen.

In der Slowakei betrifft diese Übertragung der Programmverwaltung vorerst nur fünf Bereiche, Insgesamt stehen der Slowakei jährlich Finanzhilfen in der Höhe von 18,6 Mio. € zu.

Tschechien hat im Rahmen des SAPARD-Programms Anspruch auf jährlich 22,4 Mio. €, die Umsetzung beginnt mit sieben Bereichen.

Die nun bewilligten Bereiche umfassen unter anderem: Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe, Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarerzeugnissen, Verbesserung der Qualitätskontrollen, Dorfentwicklung, Entwicklung der ländlichen Infrastruktur, Flurbereinigung und Diversifizierung im ländlichen Raum.

Quelle: Europa-Info #4-2002. Weitere Informationen bzw. Dokument: Pressemeldungen 1P/02/565 und 1P/02/566 der Kommission: <http://europa.eu.int/rapid/start/cgi/questen.ksh>

Slowakei

Wenig Interesse an SAPARD

Die slowakischen landwirtschaftlichen Betriebe sind nur schlecht vorbereitet, um Förderungen aus dem Programm SAPARD entgegen zu nehmen. Bis zum 15. 07. 2002 wurden bei der Agentur SAPARD nur 33 Anträge registriert. In der Tschechischen Republik werden bereits mehr als 880 Interessenten geführt. Ähnlich ist die Situation auch in Ungarn, wo man bereits 250 Entwicklungsstrategien zur Verfügung hat und über 1000 Projekte, welche sofort durchgeführt werden können. Für die SR werden jährlich 18,3 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Durch die schlechte Vorbereitung bleibt ein Großteil der Mittel ungenützt.

Aus den 33 Anträgen musste nur einer zurückgewiesen werden, weil er den Kriterien nicht entsprochen hat. Das geringe Interesse am SAPARD kann als Folge der geringen Beteiligung an den Vorprogrammen und als Folge der strengen Kriterien gedeutet werden.

Ende Juli wurden neue, einfachere Kriterien verabschiedet. Nun können landwirtschaftliche Subjekte aus der ganzen Slowakei an SPARD teilnehmen. Die Kriterien der Überlebensfähigkeit der Projekte wurden auch entschärft. Die genauen Änderungen findet man auf der Internetseite des Ministeriums für Landwirtschaft der SR.

Quelle: www.hnx.sk, Titulka, 16. 07. 2002

Bioprodukte endlich auch für die EU

Das Interesse an slowakischen Bioprodukten aus dem Ausland wächst jährlich. Zur Zeit werden sogar 98 Prozent der in der SR produzierten Bioprodukte exportiert. Das Interesse der EU-Länder an Bioprodukten steigt jährlich um 25 Prozent.

Ökologische Landwirtschaft kann zu einem der erfolgreichsten Bereiche der slowakischen Landwirtschaft werden. Ausländische Partner haben Interesse vor allem an biologisch angebautem Weizen, Gerste, Mais, Winterraps, Erbsen und Zichorie. Weitere gefragten Produkte sind Kristallzucker und Paprikapulver. Unter den tierischen Produkten sind am meisten Eier, Lämmchen und Milchprodukte gefragt.

In der Slowakei werden zur Zeit 60-tausend Hektar durch biologische Wirte bewirtschaftet. Insgesamt sind in der Slowakei 89 Bio-Produzenten registriert. Nach der Konzeption des Ministeriums für Landwirtschaft soll die biologisch genutzte landwirtschaftliche Fläche auf 100 Hektar steigen.

Auf dem heimischen Markt werden nur wenige Bioprodukte verkauft. Die Nachfrage richtet sich vor allem auf Milchprodukte, Brimsen, Tee und Kräuterextrakte. Die Konsumenten sind laut Umfragen nicht über die Vorteile der biologischen Lebensmittel informiert und haben auch keine Möglichkeit, solche zu kaufen. Der Preis für Bioprodukte ist höher als der Preis vergleichbarer Produkte, was wahrscheinlich einer der Gründe für das Desinteresse der Händler ist. In der Slowakei sind derzeit keine Bedingungen der Industrieentwicklung geschaffen worden, um Bio-Erzeugnisse zu verarbeiten.

Quelle: www.sme.sk, 20. 08. 2002

Ungarn

Weinexport: Zunehmende Absatzschwierigkeiten

Der über gute Traditionen verfügende ungarische Weinexport befindet sich in einer tiefen Krise. Wurden 1995 noch fast 1,3 Mio Hektoliter Wein ausgeführt, so waren es im Vorjahr nur noch knapp 700.000 Hektoliter. Die Gründe für den Absturz sind sowohl in der eigenen Produktion und im Marketing, als auch in der Lage auf dem internationalen Weinmarkt zu finden. Für fast 28 Millionen Dollar hat Russland noch 1995 ungarischen Wein gekauft, im Jahre 2001 nur noch für ganze 1,6 Millionen Dollar. Die russische Finanzkrise Ende der 90er Jahre war für den ungarischen Weinbausektor ein schwerer Aderlass. Dabei importiert Russland nach wie vor jährlich für knapp 600 Millionen Dollar Wein aus aller Welt.

Hauptmärkte für den ungarischen Weinexport sind daher gegenwärtig Deutschland und Großbritannien. Aber auch in diesen Ländern ist ein Überangebot auf dem Markt, vor allem durch die in den letzten Jahren explosionsartig auf den europäischen Markt vorgedrungenen Weinexporteure aus Übersee – etwa aus Australien, Südafrika, Chile und Neuseeland. Der ungarische Wein kann nur schwer mit diesen in gewaltigen Mengen, mit moderner Technologie und in gleichbleibend guter Qualität hergestellten Weinen konkurrieren.

Das niedrige Preisniveau ungarischer Weine ist dabei eher ein Nachteil, denn dieses Marktsegment ist überall gesättigt.“

Quelle: Budapest Zeitung Online, 25. 06. 2002

11. Internationales Wein- und Sektfestival - Elf Tage in Bacchus Welt

Von Samstag, 7. September, bis Dienstag, 17. September, erwartet die Freunde des Weines sowie Neugierige auf dem Budapester Burggelände und im Freilichtmuseum in Szentendre das 11. Internationale Wein- und Sektfestival. Das Programm bietet zahlreiche Möglichkeiten zu einer Weinprobe zu gehen, dem Gastronomieangebot zu fröhnen, Kultur zu genießen und mit Experten zu fachsimpeln. Gastland ist in diesem Jahr Italien.

Das Wein- und Sektfestival hat sich in den vergangenen zehn Jahren zu einer wichtigen Veranstaltung entwickelt, die den hiesigen Weinanbau umfassend präsentiert und viele Besucher anzieht. Den Auftakt bildet in diesem Jahr das Gala-Programm "Aromen der Weine" im Budapester Kongresszentrum. Hier spielen zeitgenössische ungarische Schriftsteller und Dichter mit ihren eigens für diesen Abend geschriebenen Werken die Hauptrolle. Das Gala-Dinner ist der Verbindung von Literatur und Kulinarik verpflichtet und verspricht den Gourmets einen einzigartigen Genuss.

Das Festivalprogramm ist im Internet unter www.bacchus.hu und www.winefestival.hu zu finden.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 02. 09. 2002

HUMANRESSOURCEN

Österreich

Eurobarometer – Umfrage: Wenig Wissen über Erweiterung

Ein Teil der aktuellen Eurobarometer-Umfrage (Eurobarometer 56.3) beschäftigt sich auch mit der Haltung der EU-BürgerInnen zur Erweiterung. Für die im Mai veröffentlichte Umfrage wurden im Februar 2002 16.000 EU-BürgerInnen über 15 Jahre befragt.

Demnach sind Interesse und Informationsstand zur Erweiterung und zu den Kandidatenländern relativ gering:

- 91 % der Befragten haben keine Beziehung zu den Beitrittsländern;
- 41 % wünschen sich keine weiteren Informationen über die Beitrittsländer;
- 48 % der Befragten haben kein Interesse, etwas über die Meinungen von Menschen in den Kandidatenländern zu erfahren;
- 76 % wollen nicht in einem Erweiterungsland leben oder arbeiten;
- eine große Mehrheit weiß nicht, welche Länder offiziell Kandidatenländer sind.

Folgerichtig fühlen sich nur 13 % der Befragten „gut informiert“. Dennoch gibt es klare Vorstellungen, unter welchen Bedingungen die Erweiterung stattfinden kann:

- 79 % finden wichtig, dass das betreffende Land die Prinzipien von Menschenrechten und Demokratie respektiert;
- 70 % halten es für sehr wichtig, dass die beitretenden Länder zum Umweltschutz verpflichtet werden;
- 48 % meinen, die Erweiterung dürfe die jetzigen Mitgliedsländer nichts kosten.

Insgesamt zeichnet sich ein Meinungsbild pro Erweiterung ab. 48 % sind mit dem derzeitigen Tempo der Erweiterung zufrieden, nur 14 % wünschen sich, gar keine neuen Länder aufzunehmen (einige der Länder aufnehmen: 44 %).

In Österreich sind zwei Drittel der Befragten der Meinung, die Erweiterung hätte auf ihr Leben keine Auswirkungen. 38 % fühlen sich gut oder sehr gut informiert, 22 % sind der Meinung, sie seien Teil der politischen Debatte. 20 % sind dafür, alle Kandidatenländer aufzunehmen, 44 % wollen nur ausgewählte Länder aufnehmen, und 18 % sind gegen die Erweiterung als Ganzes.

Quelle: Europa-Info #4-2002. Weitere Informationen bzw. Dokument: Website zum Eurobarometer: http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb5_166_en.htm

Bildung über Grenzen hinweg: EUREGIO Innovationspreis 2002

Die Bereitschaft zur Kooperation über Grenzen hinweg ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die künftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung von Regionen an der EU-Außengrenze. Im Rahmen des EUREGIOforums, der Gemeinschaftsinitiative der NÖ Regionalmanagements und ihrer Partnerorganisationen aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn, wird heuer erstmals eine besondere Auszeichnung für Projekte und gute Ideen zum Thema "Lernende Grenzregionen" vergeben. Angesprochen waren Vereine, Bildungseinrichtungen, Gemeinden, Institutionen und Initiativen, die mit ihren Nachbarn kooperieren.

Am Mittwoch, 26. Juni, findet um 19.30 Uhr im Casino Baden die feierliche Überreichung der EUREGIO Innovationspreise 2002 statt. Vergeben werden drei Preise für besonders innovative und gelungene grenzüberschreitende Projekte: Das beste Projekt erhält 2.500 Euro, die beste Projektidee 1.200 Euro, zudem wird ein Anerkennungspreis der Jury überreicht.

Mit 42 eingereichten Projekten bzw. Projektideen wurden die Erwartungen bei diesem Wettbewerb mit jährlich wechselnder Aufgabenstellung bei weitem übertroffen. Die Palette an Projekten für grenzüberschreitendes gemeinsames Lernen, Innovationen in der Aus- und Weiterbildung sowie gegenseitigem Wissens- und Erfahrungsaustausch reicht dabei von Ausstellungen und Lehrbüchern für Kinder über grenzüberschreitende Kultur- und Filmprojekte bis hin zu Schulkooperationen und Know-how-Transfer im Umweltschutz.

Im Rahmenprogramm zur Veranstaltung werden alle eingereichten Projekte multimedial präsentiert. Zusätzlich werden in einer begleitenden Publikation die Projekte dokumentiert.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 20. 06. 2002

EUREGIO Innovationspreis 2002: Feierliche Überreichung im Casino Baden

Im Rahmen des EUREGIO forums, der Gemeinschaftsinitiative der NÖ Regionalmanagements und ihrer Partnerorganisationen aus Tschechien, der Slowakei und Ungarn, wird erstmals eine besondere

Auszeichnung für Projekte und gute Ideen zum Thema "Lernende Grenzregionen" vergeben. Angesprochen sind Vereine, Bildungseinrichtungen, Gemeinden, Institutionen und Initiativen, die mit ihren Nachbarn kooperieren. Die feierliche Überreichung des EUREGIO Innovationspreises fand gestern vor mehr als 120 Gästen aus Österreich, Tschechien, der Slowakei und Ungarn im Casino Baden statt.

Mit dem EUREGIO Innovationspreis möchten das EUREGIO forum und die Sponsoren Casinos Austria und die Kommunalkredit Austria AG besonders innovative und gelungene grenzüberschreitende Projekte auszeichnen.

Es wurden 3 Preise vergeben:

- Als das beste Projekt - dotiert mit 2.500 Euro, gesponsert von den Casinos Austria - wurde ein Slowakischlehrbuch für österreichische Schüler ausgezeichnet. Projektträger ist das Pädagogische Institut des Bundes für Niederösterreich, Projektpartner das Methodische Centrum Bratislava.
- Beste Projektidee - dotiert mit 1.200 Euro, gesponsert von der Kommunalkredit Austria AG - wurde die Aktion "Der Nationalpark kommt in die Schule" (Projektträger Nationalpark Thayatal, Projektpartner Národní Park Podyjí)
- Einen Anerkennungspreis der Jury erhält die "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit für den Klima- und Umweltschutz und Entwicklungspolitik. Zukunftsfähige Regionalentwicklung - Bildung für Nachhaltigkeit" (Projektträger Dr. Ingrid Schwarz, Südwind Entwicklungspolitik NÖ Süd).

Quelle: OTS, 27. 06. 2002

Bauer: EUREGIO Jugendparlament soll fixe Einrichtung werden!

Die Ergebnisse des 2. EUREGIO Jugendparlaments wurden heute im Rahmen eines Pressegesprächs von den Vorsitzenden der EUREGIO Weinviertel, Südmähren und Westslowakei, SPÖ-Abgeordneter Hannes Bauer und LAbg. Bgm. Mag. Karl Wilfing sowie von Jugendvertretern aus der Region Weinviertel, Südmähren und Westslowakei präsentiert.

Vom 21. - 23. Juni 2002 trafen sich Jugendliche aus dem Weinviertel, Südmähren und der Westslowakei zum 2. EUREGIO Jugendparlament in Skalica (Slowakei). Ziel des EUREGIO Jugendparlamentes ist es, den Erfahrungsaustausch zwischen Jugendorganisationen und Schulen in den drei Regionen zu stärken, Aktivitäten zur Unterstützung lokaler und regionaler Jugendpolitik zu setzen und damit als Einrichtung für politisch interessierte Jugendliche zu fungieren.

Das EUREGIO Jugendparlament tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Das 3. EUREGIO Jugendparlament soll in Hohenau a.d. March abgehalten werden.

Beim diesjährigen Jugendparlament wurden in vier Arbeitsgruppen schwerpunktmäßig folgende Themen behandelt:

- Grenzüberschreitende Projekte und deren Verwirklichung.
- Erfahrungsaustausch bezüglich Jugendbeteiligungsstrukturen in den verschiedenen Ländern.
- Schule und Erziehung in der Zukunft: Welches Wissen und welche Fertigkeiten werden in Zukunft in unserer Region verstärkt benötigt?
- Europäische Union 2010 - Visionen und Forderungen: Gerade in dieser Arbeitsgruppe zeigte sich sehr deutlich, wie weit die Meinungen zu Themen wie Erweiterungserwartungen, Rechte und Partizipation der EU-BürgerInnen, Sicherung der gleichen Grundrechte in allen Mitgliedsstaaten, auseinandergehen. Einig waren sich die Jugendlichen jedoch, dass die Erweiterung der Europäischen Union einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens leistet und daher dringend notwendig ist.

"Die Erkenntnisse und Anregungen, die im Rahmen des EUREGIO Jugendparlaments gesammelt werden, geben Auskunft über die Bedürfnisse und Chancen junger Menschen in der EUREGIO. Dieses Wissen soll an den Vorstand der EUREGIO weitergegeben werden. Die Vorsitzenden werden darüber hinaus ersucht, einen Jugendvertreter aus jeder Partnerorganisation in beratender Funktion in den EUREGIO Vorstand aufzunehmen," so Bauer.

Um das Jugendparlament zu einer fixen Einrichtung in der Region zu etablieren, soll nach den Vorstellungen der Jugendlichen eine gemeinsame Organisationsplattform mit einem eigenen Projektbudget eingerichtet werden.

Eine viersprachige Homepage mit aktuellen Basisinformationen über das Jugendparlament und die Aktivitäten sowie eine Online-Datenbank für die verschiedenen Jugendgruppen, Schulen und Jugendorganisationen mit wichtigen Informationen über Projektpartner aus den Nachbarregionen wird eingerichtet. Eine engere Kooperation mit der Schülerzeitung "Echo" (Projektträger Weinviertler Jugendservice) und dem Gym-Radio Hollabrunn/Znaim (künftig auch mit Senica und Breclav) wird angestrebt. Die Informationen und Ergebnisse werden im EUREGIO-Büro des Weinviertel Managements gesammelt.

"Im Sinne der europäischen Zusammenarbeit werden künftig auch internationale Gäste zu den Tagungen des EUREGIO Jugendparlaments eingeladen, um den Erfahrungsaustausch auch auf gesamteuropäischer Ebene zu ermöglichen. In Skalica nahmen erstmals bereits Jugendliche aus Schottland und Ungarn teil, um über ihre Erfahrungen betreffend Jugendbeteiligung zu berichten. Die Vertreter des schottischen Jugendparlaments haben an die Delegierten eine offizielle Einladung für November 2002 nach Schottland ausgesprochen", schloss Bauer.

Quelle: OTS, 27. 06. 2002

Tschechien

Die Landfrauen trafen sich in Kardašova Řečice

Das Seminar für die Frauen aus dem Lande mit der Teilnahme von Kolleginnen aus dem österreichischen Gebiet Dobersberg bereiteten für Samstag die Mitglieder des Tschechischen Frauenverband vor. „Wir haben uns vor allem auf die Möglichkeit konzentriert, wie die Arbeit zu bekommen ist, wie man die Arbeitsbedingungen verbessern, kann usw. Wir haben vor allem die Frauen der Bauern aus der ganzen Mikroregion eingeladen. Ich denke, dass die Erfahrungen der Österreicherinnen unsere Frauen bereichern können“ teilte uns die Vorsitzende der Organisation mit. Diese koordiniert zugleich das Projekt des Tschechischen Frauenverbandes unter dem Namen „Landfrau“, das aus dem Programm PHARE finanziert wird. „Wir haben ein eigenes Gebiet Kardašova Řečice gebildet, für das wir einen Zuschuss von der EU bekommen können. Die Ausnützung der Grante ist eine der Möglichkeiten wie die Tätigkeit zu finanzieren ist“, gab sie an. Ein weiteres Vorhaben ist es der Partner bei der Herausgabe des österreichisch-tschechischen Kochbuchs, das die Frauen von der anderen Seite der Grenze auch anstreben.

Am Seminar nahm u.a. auch der Direktor der Bezirksagrarkammer Jiří Votava teil. Die Frauen haben sich auch den dortigen Broilermast angeschaut.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 13. 05. 2002

Im Lomnice wurden 2 wichtige Abkommen unterschrieben

Am Samstag kamen auf die Pfarrwiese Hunderte von Landsleuten und Freunden der Stadt. Auf dem Tagesprogramm war nicht nur Kulturprogramm, sondern das Unterschreiben von 2 wichtigen Partnerschaftsabkommen.

Bei diesem Akt wurde die Stadt von Bürgermeister Karel Zvánovec (SNK - Unabhängige Kandidaten) vertreten. Eines der Abkommen beinhaltet die Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Grosspertholz, mit der die Stadtbewohner seit langem Freundschaftsbeziehungen haben. Durch das 2. Abkommen wurde die Partnerschaft zwischen der Stadt und der Volkskunstgruppe Javor aus Ševětín bestätigt. „Gemeinsam mit den österreichischen Partnern suchen wir nicht, was uns trennt, sondern was uns verbindet. Und die normalen Leute verbindet keinesfalls die Politik. Die verbindet die Regierungen,“ sagte uns der Stadtrat und der Vorsitzende der Kommission für Kultur Václav Rameš.

Was den Vertrag mit der Gruppe Javor angeht, handelt es sich laut Václav Rameš um die gegenseitige Zusammenarbeit. "Lomnice kann diese qualitativ gute Gruppe unterstützen, und zwar auch finanziell." Dann fügte er hinzu, dass er positiv findet, dass in die Arbeit der Kindersektion in dieser Gruppe auch die Kinder vor Ort miteinbezogen wird.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 01. 07. 2002

Die Nähe des Krankenhauses zieht den Bürgermeister an

Mit dem Vorschlag zur Gewährung von EU – Geldern, die für die Erarbeitung einer Studie, die sich mit den Möglichkeiten der Ausnützung des Krankenhauses im österreichischen Gmünd zu Gunsten der tschechischen Patienten befassen würde, war das Rathaus in České Velenice im Konkursverfahren nicht erfolgreich. Trotzdem muss die Tatsache, dass das Rathaus das Geld nicht bekommt, nicht automatisch bedeuten, dass die Idee nicht durchführbar ist.

Der Bürgermeister Zdeněk Marek (ODS – Bürgerliche demokratische Partei) hat darauf reagiert, dass er sich bemühen wird, bei den Stadträten den Vorschlag durchzusetzen, dass die Studie von der Stadt bezahlt wird. „Dass das Projekt nicht erfolgreich war, hat mich, ehrlich gesagt, ein bisschen enttäuscht. Ich denke aber, dass es sich hier um eine gute Sache handelt, und deshalb sollte diese Studie, auch in beschränkter Form, realisiert werden“, meint deren Hauptwerber.

Die Leitung des Rathauses möchte vor allem die Situation erfassen und feststellen, ob die Behandlung der tschechischen Patienten in Gmünd überhaupt möglich wäre. Vorerst denkt es mindestens an die Behandlung von akuten Fälle. Zur Zeit sind nämlich die Leute, deren Leben in Lebensgefahr ist gezwungen, in fast 60 km entfernte Krankenhäuser in Jindřichův Hradec oder in České Budějovice zu fahren.

Der Misserfolg von České Velenice im Konkursverfahren war nur zur Hälfte ein Misserfolg. Finanzielle Unterstützung sollte im Gegenteil das Projekt für die Gründung des Beratungs- und Kontaktzentrums erhalten, das vor allem für die Unternehmer von beiden Seiten der Grenze gedacht war.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 27. 07. 2002

20 tschechische Feuerwehrmänner fahren ab um im Nachbarland Österreich zu helfen

Die Tschechische Republik schickt nach Österreich 20 Feuerwehrmänner aus Vysočina und dem Kreis Zlín, die ihren Kollegen helfen, die Hochwasserschäden zu beseitigen. Die Einheit kam mit der notwendigen Technik in die Stadt Horn in Niederösterreich gestern Morgen an. Die starken Regenschauer hatten zur Folge, dass es in Österreich zu den größten Überschwemmungen in den letzten 100 Jahren kam. Ins betroffene Gebiet sollten aus Vysočina 5 Feuerwehrautos, die mit Pumpen, der Austrocknungstechnik, den Haspeln und Motorbooten ausgestattet sind, transportiert werden.

Quelle: Lidové Noviny, 12. 08. 2002

Die Leute aus dem Kreis Zlín helfen in Österreich

Seit Sonntag helfen 7 Mitglieder der Feuerwehr – 9 Rettungsgruppen des Kreises Zlín den Bewohnern der österreichischen Stadt Horn bei dem Kampf gegen das zerstörende Hochwasser. Sie pumpen das Wasser aus den Kellern, ziehen die verfallene Technik hervor und sichern die Häuser vor dem Brand. Nach Österreich fahren sie mit der Zisterne, dem Mikrobus und sie nahmen auch das Schlauchboot mit, sagte gestern der Pressesprecher der Feuerwehrgruppe Roman Vaněk. Das zweite, 12-köpfige Team der Retter ist bereit, mit dem Hubschrauber in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten Westböhmens zu helfen.

Quelle: Lidové Noviny, 12. 08. 2002

Die Österreicher werden vielleicht mehr lebende Opfer entschädigen

Der österreichische Fonds der Entschädigung für die Opfer der Sklavenarbeit und für die, die zum Einsatz gezwungen worden waren, weist große Überschüsse auf. Von der Summe 436 Millionen Euro bleiben noch 254 Millionen Euro übrig, das sind ungefähr 8 Mld. Kronen, dabei wurden die meisten der eingereichten Anträgen schon befriedigt, schrieb gestern der Tagesblatt Kurier. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass es nach der Entschädigung der lebenden Opfer zu der Entschädigung der Hinterbliebenen nach denen, die nicht mehr leben, kommt. Bisher hatten den Anspruch auf die Entschädigung nur diejenigen, die am 15. Februar 2000 noch am Leben waren. Die Erben bekamen dann das Geld nur in dem Fall, in dem die Geschädigten in der Zeit zwischen diesem Termin und der Auszahlung gestorben sind.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 12. 08. 2002

Österreich sammelt Geld

Österreich denkt schon intensiv über die Wiedergutmachung der entstandenen Hochwasserschäden nach. Die Regierung hat gestern sofort 650 Millionen Euro abgesondert. Zugleich machte Österreich ganz klar, es rechne mit EU - Hilfe. Es wird auch die Diskussion fortgesetzt, die sich mit der Aufhebung des Einkaufs der Abfangjäger Eurofighter befasst, und in der erwogen wird, dass man diese gesparten Finanzmittel für die Beseitigung der Folgen der Überschwemmungen ausnützen kann. Staatliches Fernsehen und der Rundfunk OE3 begannen, eine große Sammlung von Geld und von den für die Opfer der Überschwemmungen notwendigen Sachen zu organisieren. Schon gestern wurden über 3 Millionen Euro gesammelt und die großen Firmen haben Sachen wie Waschmaschinen, Essen, Kleidung, Spülmittel und Möbel geschenkt.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 14. 08. 2002

Zaorálek und Fischer: Die Überschwemmungen haben Österreicher und Tschechen einander nahegebracht

Die Überschwemmungen, die vor kurzem die Tschechische Republik und Österreich plagten, haben laut Vorsitzendem des tschechischen Parlaments Lubomír Zaorálek und dessen österreichischen Kollegen Heinz Fischer beide Länder einander nahegebracht und haben damit einen weiteren Raum für die Überbrückung der unterschiedlichen Interpretation der Nachkriegsgeschichte beigetragen. Die beiden Männer haben sich in Brünn getroffen.

Quelle: Mladá fronta DNES, 28. 08. 2002

Slowakei

Verbindung für Selbstverwaltung, Firmen und den Markt

Das Informationssystem der Städte und Gemeinden im Internet (ISOMI) wird nun mit dem Informationssystem der Firmen und des Arbeitsmarktes verknüpft. Das System wird zur Zeit von 260 Gemeinden genutzt, weitere 100 sind auf den Anschluss vorbereitet. Im Firmenregister sind 17-tausend slowakische Firmen eingetragen, wobei die größten erst beitreten werden. Das Projekt ISOMI ist im Oktober 2001 entstanden. Das Ziel war die Einrichtung eines gleichnamigen Informationssystems für die Praxis der Selbstverwaltung. Das Projekt ist Teil eines breiten Projektes für die Internet-Anbindung der Städte und Gemeinden in der SR. Das System ISOMI selbst wurde im November 2001 in Betrieb genommen. Die Unternehmensaktionäre sind regionale Selbstverwaltungsvereine und die Softwarefirma Trithem, a. s., Bratislava. Diese hat die Informationssysteme ausgearbeitet, installiert und bietet sie kostenlos den Selbstverwaltungen an. Die Gesamtkosten werden auf insgesamt 100 Mio. Sk geschätzt, ein Teil wurde bereits in die Entwicklung sowie in die Schulungen und Betriebskosten investiert. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt hat die Firma ISOMI ein Projekt eines Arbeitsmarktes im Internet eingeführt, in drei Pilotregionen soll dieses die aktive Arbeitsplatzsuche erleichtern und damit zur Reduktion der Arbeitslosigkeit beitragen. Ein weiteres Vorhaben ist die Schaffung eines Experten-Netzes, bestehen aus arbeitslosen Mittel- und Hochschulabsolventen, die eine Umschulung absolvieren und direkt in den Regionen das Informationssystem in Betrieb nehmen. Die erste Phase soll etwa 100 junge Menschen umfassen, später sollte das Netz aus 2 bis 3 Tausend Menschen bestehen.

Quelle: www.hnx.sk, Verejna sprava, 23. 08. 2002

EU-FÖRDERPROGRAMME

Österreich

Waldviertel: Partnerschaft mit dem Nachbarn: INTERREG-Informationsveranstaltung in Raabs an der Thaya

INTERREG IIIA ist das EU-Förderprogramm zur Unterstützung der Grenzregionen; das Waldviertel mit seiner Grenze zu Tschechien wiederum eines jener Landesviertel, die von der Zusammenarbeit mit dem Nachbarland am meisten profitieren können. Die wichtigste Grundvoraussetzung für eine Projekteinreichung ist die Zusammenarbeit mit mindestens einem Partner in Tschechien oder in der Slowakei.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zu Fördermöglichkeiten aus INTERREG IIIA des EUREGIO Bildungsforums findet demnächst die vorerst letzte Informationsveranstaltung zur grenzüberschreitenden Projektarbeit statt, und zwar für das Waldviertel am Donnerstag, 27.

Juni, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Hotel Thaya in Raabs an der Thaya.

Die Referenten, Mag. Martin Kavalek - INTERREG IIIA-Sachbearbeiter im Amt der NÖ Landesregierung - sowie Josef Mayerhofer vom Regionalmanagement Waldviertel, wollen dabei Projektinteressierte bzw. Mitarbeiter an grenzüberschreitenden Vorhaben mit den Fördermöglichkeiten der INTERREG IIIA-Programme vertraut machen. Im Zuge der Veranstaltung werden sowohl das INTERREG IIIA-Programm 2000 - 2006 und die Anforderungen an die Projekte, Aufgaben und Kompetenzbereiche der Projektverantwortlichen bzw. die Rolle der beteiligten Institutionen auf Landes- und Bundesebene als auch der Kleinprojektfonds vorgestellt. Abschließend besteht die Möglichkeit zur Diskussion.

Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldungen und nähere Informationen beim Regionalmanagement Waldviertel unter der Telefonnummer 02822/536 33, Josef Mayerhofer.

Quelle: OTS, 21. 06. 2002

Sobotka: NÖ schöpft EU Fördermittel voll aus: 438 Mio. Euro für Landwirtschafts- und Regionalförderung 2001

Niederösterreich ist im Abrufen der Fördermittel sehr erfolgreich, da bereits ein Grossteil der zur Verfügung stehenden Fördermittel aus Brüssel bezogen wurden. Die Gelder stehen in der laufenden Förderperiode bis 2006 zur Verfügung. Alleine 2001 flossen über 438 Mio. Euro für Projekte in den Bereichen Landwirtschaft und Regionalförderung (Interreg, Ziel 2) nach Niederösterreich. "Kein Schilling darf in Brüssel bleiben! Das war der Anspruch den wir beim Ausverhandeln der Fördermittel gestellt haben! Der Förderbericht des Landes beweist, dass Niederösterreich erfolgreiche Projekte auf die Beine stellt und die zur Verfügung stehenden Fördermittel der EU anspricht", freut sich Finanzlandesrat Wolfgang Sobotka.

Seit Beschluss der Förderrichtlinien ist es gelungen im Interreg-Programm, das grenzüberschreitende Projekte fördert und im Ziel 2 Programm für die regionale Wirtschaft, mehr als 150 Projekte auf die Beine zu stellen. Beispiele sind die Mountainbikestrecke im Süden Niederösterreichs und Projekte wie die Therme Laa an der Thaya, das Tagungshotel in Gars am Kamp und der Umbau der Messe Wieselburg.

Auch im Agrarbereich sind an die 390 Mio. Euro für Projekte im Bereich der Investitionsförderung für landwirtschaftliche Betriebe, der Niederlassung von Junglandwirten, für die Berufsbildung, die Verarbeitung und Vermarktung und von Forstmaßnahmen nach Niederösterreich geflossen, betont Sobotka.

Der Anteil des Landes Niederösterreich an den Beitragsleistungen an die EU betrug im Jahr 2001 rund 75 Mio. Euro. Laut EU-Förderungsbericht des Landes sind an Förderungen der EU an die 438 Mio. Euro für Projekte in den Bereichen Landwirtschaft und Regionalförderung (Interreg, Ziel 2) nach Niederösterreich zurückgeflossen. "Niederösterreich hat im Projektmanagement eindeutig die Nase vorn. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und der Ausbau des Wirtschaftsstandortes Niederösterreich ist im Zuge der bevorstehenden EU Erweiterung eines der zentralen Themen der Landespolitik. Mit der Menge an abgewickelten Wirtschafts-Projekten ist mir um die Erreichung unseres Zieles Niederösterreich zu einem Top Ten Standort zu machen nicht bange", so Sobotka.

Quelle: OTS, 18. 07. 2002

Landesregierung beschließt 12 Regionalisierungsprojekte: Insgesamt rund 1,8 Millionen Förderung bewilligt

Im Umlaufweg hat die NÖ Landesregierung auf Antrag von Landesrat Ernest Gabmann 12 weitere

Regionalisierungsprojekte beschlossen und dafür in Summe 1.774.106 Euro an Förderungen bewilligt. Diese Mittel teilen sich wie folgt auf:

- 256.000 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für Abrundungsmaßnahmen zur Messeinfrastruktur der Arena Nova in Wiener Neustadt,
- 183.285 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt der Errichtung eines Golfplatzes in Maria Taferl,
- 25.435 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln als Beitrag zum NÖ Kultursponsoringpreis 2002, ebenfalls ein EURO FIT-Projekt,
- 359.730 Euro EU-Fördermittel aus dem EFRE-Fonds für das EURO-FIT-Projekt des Ausbaus des Donauradweges zwischen Weins und Persenbeug in der Gemeinde Hofamt Priel,
- 40.878 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO-FIT-Projekt eines Grenzüberschreitenden Impulszentrums Marchfeld in Marchegg im Rahmen von INTERREG IIIA,
- 50.000 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO-FIT-Projekt von Sprachausbildung und interkulturellem Managementtraining im Grenzland Niederösterreich - Tschechien im Rahmen von INTERREG IIIA,
- 40.000 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt von Erhebungen zum "Arbeitsmarkt im Grenzland Niederösterreich - Tschechien/ Arbeitskräfteangebot und -bedarf von KMU sowie grenzüberschreitende Kooperationsmöglichkeiten" im Rahmen von INTERREG IIIA,
- 22.000 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt von Erhebungen zum "Arbeitsmarkt im Grenzland Niederösterreich - Slowakei / Arbeitskräfteangebot und -bedarf von KMU sowie grenzüberschreitende Kooperationsmöglichkeiten" im Rahmen von INTERREG IIIA,
- 27.500 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt eines Grenzüberschreitenden Impulszentrums Region Weitra in Weitra im Rahmen von INTERREG IIIA,
- 16.500 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt "Impulse von Telematikanwendungen auf grenzüberschreitende KMU-Kooperationen" im Rahmen von INTERREG IIIA Österreich - Tschechien,
- 12.000 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt "Impulse von Telematikanwendungen auf grenzüberschreitende KMU-Kooperationen" im Rahmen von INTERREG IIIA Österreich - Slowakei sowie
- 740.778 Euro Zuschuss aus Regionalförderungsmitteln für das EURO FIT-Projekt eines Internationalen Interkommunalen Zentrums Groß Siegharts im Rahmen von INTERREG IIIA.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 30. 08. 2002

Tschechien

EU erwägt die Möglichkeit der Hilfe für Tchechien

Die EU - Länder wie Deutschland und Österreich, die auch schwer vom verheerenden Hochwasser betroffen wurden, könnten aus Brüssel eine Bewilligung dazu bekommen, dass die Strukturfonds für diese Zwecke ausgenützt werden könnten. Auf die gleiche Weise wäre es möglich auch bei der Landwirtschaft fortzugehen.

Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten der finanziellen Hilfe, wie z. B. öffentliche Hilfe in die Gebiete, deren Produktion um mehr als 20% sinkt; vorzeitige Auszahlung von Subventionen für Landwirte und die Möglichkeit, das Brachland bestellen zu können.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 14. 08. 2002

Slowakei

EK fördert Partnerstädte

Slowakische Städte und Gemeinden werden noch vor dem EU-Beitritt die Möglichkeit bekommen, sich an mehreren Entwicklungsprogrammen und Partnerprojekten mit dem Schwerpunkt internationaler Entwicklung der Selbstverwaltung zu beteiligen. Zum Beispiel ermöglicht das von der EK mitfinanzierte Programm Town Twinning die Organisation von Seminaren, Tagungen und Fachveranstaltungen, welche den Schwerpunkt auf die gemeinsame Planung von Aktivitäten der Partnerstädte, Know-How-Austausch u.ä. legen. Aktuell sind auch Förderungen in den Bereichen Studentenaustausch, Kulturveranstaltungen, Studienaufenthalte für Mitglieder der Selbstverwaltung, der Stadtpolizei und für weitere Interessenten. Europäische Projekte von Partnerstädten bildeten auch den Schwerpunkt der Fachtagung, an der auch Vertreter der Stadt Nitra (Sk), Kroměříž (Cz) und

Zoetermeer (NI) teilgenommen haben. Die Direktorien des Infosystem Nitra Ivona Fraňová informierte über die Bemühungen der EK um Förderung von Stadtpartnerschaften, welche auf einem Vertrag basieren. Die an den Projekten beteiligten Selbstverwaltungen werden daher Verträge über die geplanten Aktivitäten für das Kalenderjahr abschließen. Ihre Inhalte beziehen sich auf die Schwerpunkte und die finanzielle Absicherung. Außer der Selbstverwaltung werden an den Projekte auch mittlere Schulen, Universitäten, NGO's u.a. teilnehmen. Fraňová sieht Schwierigkeiten bei den Aktivitäten für Unternehmer – in der Region gibt es keine Organisation, welche die breite Palette der Unternehmen überdachen könnte und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit den Unternehmern aus den Partnerstädten koordinieren würde.

Quelle: www.hnx.sk, Spolocnost a politica, 26. 08. 2002

Ungarn

EU-Förderungen und der Nationale Entwicklungsplan - Chance für Ungarn

Alle EU-Beitrittskandidaten müssen dieses Jahr einen nationalen Entwicklungsplan vorlegen, der als eines der wichtigsten Dokumente der Vorbereitung des Beitritts gilt. Grund: Das Bruttoinlandsprodukt der Länder liegt bei weniger als 75 Prozent des EU-Durchschnitts. Ungarn hätte den Plan bereits im März vorlegen müssen, bekam jedoch einen Aufschub bis zum Jahresende. EU-Botschafter Jürgen Köppen, der Leiter des Amts des Ministerpräsidenten, Elemér Kiss, und der Regierungsbeauftragte Etele Baráth haben am Donnerstag den Plan vorgestellt. Die neue Regierung hat vor wenigen Tagen das Statut des Amts für Nationale Entwicklung und der EU-Förderungen angenommen. Mit der Leitung der neuen Behörde, in die das frühere Phare-Ministerium integriert wurde, ist Etele Baráth betraut worden, der auch die früheren Mitarbeiter übernahm. Er erinnerte daran, dass ab 2004, dem vorgesehenen Beitrittsdatum, Ungarn die EU-Förderungen nicht mehr in der früheren Form, wie Phare, Ispa und Sapard erhält, sondern so wie die weniger entwickelten EU-Länder aus dem so genannten Kohäsions- und Strukturfonds. Der nationale Entwicklungsplan enthält nur jene Projekte, die auch durch die EU unterstützt werden.

Jetzt sei intensive Arbeit notwendig, um die Beitrittsverhandlungen abzuschließen. Die EU sei bereit, mit der Entsendung von Experten zu helfen. Köppen: „Wir wollen, dass Ungarn die Förderungen für die besten Projekte benutzt, was nicht einfach ist, weil das System der strukturellen Fonds sehr kompliziert ist.“ Die EU könne helfen, bevor Ungarn fertige Dokumente vorlege. Etele Baráth bedankte sich für die Hilfe. Seine Behörde werde alle Details des Plans der Öffentlichkeit vorlegen. Bereits jetzt sei ein Teil im Internet zugänglich.

Der Plan müsse aus drei Teilen bestehen, so Baráth. Der erste Teil analysiere die soziale und wirtschaftliche Lage des Landes und seiner Regionen. Der zweite Teil enthalte die Entwicklungsstrategien für den Aufholprozess, der dritte Teil Konzepte für die Aufgaben, die Ungarn in den ersten drei Jahren nach dem Beitritt lösen müsse. Neben fünf Ministerien arbeiten auch zahlreiche regionale Institutionen mit. Eine strenge Koordination sei also notwendig. Die Ex-Regierung hätte nur den ersten Teil des Plans verfertigt, den zweiten Teil aber nicht in Angriff genommen.

„Die wichtigsten operativen Teile betreffen die Agrar- und Regionalentwicklung sowie die Verkehrsentwicklung“, führte Baráth aus. Die Kooperation seiner Behörde mit den Regionen sei komplizierter als mit den Ministerien, weil vielfältiger. „Es gibt sieben Regionen, wobei auch die 19 Komitate eine wichtige Rolle spielen.“ Sein Amt habe 75 Mitarbeiter und im wesentlichen drei Aufgabengebiete: die Lenkung der finanziellen Fonds, die Ausarbeitung des Nationalen Entwicklungsplans und die Pflege der gesellschaftlichen Kontakte. Die Ausarbeitung des Planes wird András Inotai, der Direktor des Weltwirtschaftlichen Forschungsinstitutes, leiten.

Voraussetzung der EU-Förderungen ist, dass Ungarn mindestens gleich große Summen aufbringen muss. Es handle sich um ungefähr 1200 bis 1500 Milliarden Forint, verteilt auf drei Jahre. Die Förderungen kommen zu etwa 30 Prozent aus dem Kohäsionsfonds, zu 70 Prozent aus den Strukturellen Fonds für Aufgaben wie die Entwicklung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit, der Infrastruktur, des Unterrichtwesens und der Regionen. Ungarn hat Brüssel zufolge bis jetzt eine etwas schwache Absorptionsfähigkeit bewiesen. Etele Baráth betonte, dass sich dies jetzt ändern werde: „Ungarn darf sich diese große Chance nicht entgehen lassen“.

Quelle: Budapest Zeitung Online, 25. 06. 2002

VERKEHR

Österreich

Mehr Autobahnen, weniger Eisenbahnstrecken

Nach einer aktuellen Studie von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, ist im Zeitraum von 1990 - 1999 das Autobahnnetz in der EU deutlich dichter geworden, während das Eisenbahnnetz an Dichte verlor.

Das Autobahnnetz ist in diesem Zeitraum um mehr als 25 % gewachsen und erreichte eine Gesamtstreckenlänge von 50.000 km. Den stärksten relativen Zuwachs verzeichneten hier Länder wie Portugal und Irland, mit einer insgesamt eher geringen Netzdichte. Die höchste Netzdichte haben mit 58 Autobahnkilometern je 1000 km² die Niederlande, am niedrigsten ist die Netzdichte in Irland und Finnland mit einem Wert von jeweils 1,4.

Das Eisenbahnnetz wurde im Beobachtungszeitraum um 4% abgebaut und erreichte eine Gesamtstreckenlänge von 154.000 km. Das Land mit dem stärksten Rückbau ist hier wiederum Portugal, die Netzdichte ist in Belgien und Deutschland mit 112 bzw. 107 km je 1000 km² am größten. Das weitmaschigste Netz haben Finnland und Griechenland (jeweils 17).

Die Auslastung des Eisenbahnnetzes durch den Güterverkehr war innerhalb der EU in Belgien und Österreich am größten, beim Personenverkehr liegen Italien und die Niederlande an der Spitze.

In den mitteleuropäischen Beitrittsländern zeigt sich der selbe Trend: Ausbau des Autobahnnetzes um etwa ein Drittel, Abbau des Eisenbahnnetzes um 6 %.

Die Dichte des Autobahnnetzes liegt allerdings noch immer deutlich unter der des EU - Durchschnitts von 15,8 km/1000 km², einzig in Slowenien liegt die Autobahndichte mit 19,7 km/1000km² über dem durchschnittlichen EU - Wert. Sehr niedrige Autobahndichte mit Werten unter 1 km/1000 km² dagegen weisen Polen und Rumänien auf, in Lettland gibt es gar keine Autobahnen.

Vom Abbau des Eisenbahnnetzes war Polen am stärksten betroffen: 13 % des ehemaligen Netzes wurden abgebaut. Insgesamt zeigen die zukünftigen Mitgliedsstaaten noch immer eine deutlich höhere Netzdichte (61,8 km/1000 km²) als die Länder der derzeitigen EU (48,1 km/1000 km²).

Quelle: Europa-Info #4-2002. Weitere Informationen bzw. Dokument Pressemitteilung STAT/02/43 von Eurostat: <http://europa.eu.int/ropid/Start/cgi/guesten.ksh>, Eurostat: <http://europa.eu.int/comm/eurostat/>

ÖBB: Völkerverbindung mit dem EURegio-Programm

Am 16. Juni 2002 beginnt eine neue Phase der Beziehungen zwischen Österreich und seinen Nachbarstaaten Ungarn, Slowakei und Tschechien. Noch vor deren Beitritt zur EU installieren die ÖBB in Zusammenarbeit mit ihren Partnerbahnen MÁV, GySEV, ZSR und CD ein umfassendes Netz von Zugverbindungen, die die jeweiligen Grenzregionen einander näher bringen. Die neuen Zugverbindungen ermöglichen Pendlern und Schülern beider Grenzregionen erstmals die Benützung der Bahn und kommen zudem Tagesausflüglern zu Gute. Damit leisten die ÖBB noch vor der Erweiterung der EU einen entscheidenden Beitrag, um den Mobilitäts-Bedürfnissen der Bevölkerung beider Seiten mittels grenzüberschreitendem Nahverkehr gerecht zu werden.

Wien - Győr: Als Startschuss setzen die ÖBB kommenden Sonntag, dem 16. Juni 2002, die ersten Zugverbindungen des grenzüberschreitenden Nahverkehrs zwischen Österreich und Ungarn in Bewegung.

Weitere Maßnahmen und Ziele von EURegio: Für den 15. Dezember 2002 sind weitere Zugverbindungen über die Grenzen Österreichs hinaus geplant. Darunter die Relationen Wiener Neustadt - Sopron - Szombathely, Graz - Szombathely, Wien - Bratislava, Wien - Breclav, Wien - Znojmo und Linz – České Budejovice. Hierfür laufen die Verhandlungen der ÖBB mit ihren Partnerbahnen sehr positiv.

Quelle: OTS, 14. 06. 2002

Tschechien

Zum Grenzübergang wird nur Umleitung führen

Um eine Woche, also auf den nächsten Montag, wurde der Start der völligen Sperrung der Ausfallstrasse aus Nová Bystřice in Richtung zum Grenzübergang verschoben. Während dieser Zeit wird eine Umleitung für die Fahrzeuge bis 3,5 Tonnen, für Verkehrsbedienungen und für Linienbusse in der Richtung auf gleichlaufenden örtlichen Strasse über die Siedlung führen. Die LKWs, die mehr als 3,5 Tonnen haben, werden durch die Verkehrsschilder zum Grenzübergang geführt. Trotzdem werden

die Zöllner in Nová Bystřice den Betrieb des Übergangs und die Abfertigung nicht beschränken. Der Grund für die Sperrung ist die Renovierung der Strasse Vídeňská ulice.
Quelle: Listy Jindřichohradecka, 14. 05. 2002

Die Autobahn zur polnischen Grenze wird von Österreichern gebaut

Die österreichische Baugesellschaft Bau Holding Strabag wurde der Sieger im Ausschreibungsverfahren für den Bau des 80 km langen Abschnitts der Autobahn aus Lipník n/Bečvou zur polnischen Grenze. Der Wert des Kontrakts wird auf 305 Millionen Euro beziffert, umgerechnet also gegen 9 Milliarden Kronen.
Die Firma gab an, dass die Autobahn D47 gemeinsam mit weiteren zwei Gesellschaften gebaut wird. Im Konsortium dieser Firmen wird sie einen Drittelanteil besitzen. Die Finanzierung des Projektes sichert auch die israelische Firma Housing & Construction, die mit der tschechischen Regierung schon dazugehörige Verträge unterschreiben hat.
Quelle: Lidové noviny, 28. 07. 2002

Slowakei

Postbus blüht mit Slowakei-Plänen ab

Die Expansionspläne der von den ÖBB umworbenen Österreichischen Postbus AG in die Slowakei haben einen Dämpfer erhalten: Die Postbus AG kam mit ihrer Bewerbung um einen 49-Prozent-Anteil an der slowakischen Busfirma SAD Bratislava nicht zum Zug.
Den Zuschlag soll eine Immobilienfirma erhalten haben, deren Nation bis jetzt nicht zu erfahren war. Jedenfalls soll die Immobilienfirma mehr geboten haben als der Postbus, der für die 49 Prozent 6,9 Millionen Euro auf den Tisch legen wollte. Insgesamt sollen sich zehn Unternehmen für die Anteile an SAD Bratislava beworben haben, darunter auch das französische Nahverkehrs-Unternehmen Connex, das auch sein Interesse an der Österreichischen Postbus AG (um kolportierte 110 Mill. Euro für 100 Prozent) deponiert hat. SAD Bratislava hat 870 Bedienstete und 300 Busse im Einsatz.
Quelle: Kurier Online

Eine fünfte Donaubrücke in Bratislava

In Bratislava wird eine fünfte Donaubrücke gebaut, um die Verkehrslage zwischen den Stadtteilen auf beiden Donauufeln zu verbessern. Der Aufbau der Brücke wird sich positiv auch auf den Autobahnverkehr in Bratislava auswirken und direkt auch mehrere österreichische Firmen und Touristen betreffen. Wer die heutigen Verkehrsprobleme in Bratislava kennt, weiß, was das bedeutet. Das positive Bemühen der slowakischen Vertreter, die Verkehrsprobleme auf großzügige Weise und auf europäischem Niveau in kurzer Zeit lösen zu wollen, wird jedoch eben von denen gebremst, die eine Verbesserung der Infrastruktur in den sogenannten Ostländern verlangen.
Quelle: OTS, 06. 08. 2002

Ungarn

Ungarns Bahn-Preisdiskriminierung schlägt Wellen - auch in Brüssel

Heftige Diskussion gab es um die unterschiedlichen Preise für In- und Ausländer auf "Euregio"-Zügen von Wien nach Győr und Bratislava. Bei der ungarischen Staatsbahn MV wurde die Diskriminierung damit begründet, dass die Ungarn einen niedrigeren Lebensstandard hätten als die Österreicher. Diese kämen nach Ungarn, um hier billig zu leben. Nun wären die Ungarn dran, zu profitieren. "Euregio"-Preise wären daher in erster Linie für Einheimische gemacht worden - damit sich Ungarn mehr Wien-Reisen leisten könnten. Hier stellt sich die Frage, ob man nicht gegen EU-Recht verstoße. Die EU-Delegation in Budapest erklärte, dass es zu einer Prüfung in Brüssel komme, ob die Doppelpreise nicht einen Bruch des Assoziierungsabkommens darstellten. In Brüssel kündigte Erweiterungssprecher Jean-Christophe Filori eine baldige Antwort an.
Quelle: Budapester Zeitung Online, 26. 06. 2002

UMWELT

Österreich

Schaugärten sorgen für touristische Impulse in NÖ: Sobotka: Auch für Wirtschaft und Umweltgedanken wichtig

"Die Schaugärten erfüllen einen dreifach Zweck: Sie lösen touristische Impulse aus, tragen dem Umweltschutzgedanken und dem Kreislaufdenken Rechnung und dienen den Gartenbesitzern als Beispiel", betonte heute Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka im Museumsdorf Niedersulz, neben den zahlreichen Exponaten, die hier ausgestellt sind, selbst ein Beispiel für die naturnahe Gestaltung von Grünraum. Die Idee für die Gestaltung von Schaugärten, die für Sobotka eine weitere erfolgreiche Initiative im Rahmen der landesweiten Aktion "Natur im Garten" ist, liefert der kürzlich erschienene Naturgarten-Führer 2002. Der handliche Wegweise zu 44 Schaugärten informiert über die Beschaffenheit, die Besonderheiten und über die Besichtigungsmöglichkeiten der Schaugärten in allen Landesteilen. Bereits über 10.000 Besucher habe diese Gärten besichtigt, und sich nützliche Informationen und Tipps zur Gestaltung des eigenen Gartens geholt. "Oft ist es hilfreich, sich in anderen Gärten Ideen für den eigenen Grünraum zu holen und die fertige Umsetzung dieser Anregungen besichtigen zu können", meinte Sobotka, der sich die Idee der Schaugärten in Südeuropa "abgeschaut" hat.

Den NÖ Schaugarten-Führer erhält man unter der Telefonnummer 02742/226 33 bzw. e-mail post@umweltbuero.at der beim NÖ Gartentelefon 02742/743 33.

Quelle: OTS, 01. 07. 2002

Weinviertel und Tschechien - Zusammenarbeit im Umweltschutz

Auf der Umweltkonferenz Weinviertel - Südmähren wurden erstmals Daten und Erfahrungen im Bereich der Abfallwirtschaft zwischen Österreich und den tschechischen Nachbarn ausgetauscht. Neben Umwelt-Landesrat Mag. Sobotka konnte auch Herr Dr. Ambrozek, Vorsitzender des Umweltausschusses im tschechischen Parlament, in Lasee begrüßt werden. Die Teilnehmer konnten die vorbildlichen Umweltschutzeinrichtungen der Gemeinde Lasee besichtigen. Die Leistungen der Biomasseheizung, der Kläranlage und des Kompostwerkes wurden mit großem Interesse wahrgenommen.

"Das Ziel der Veranstaltung ist die Vernetzung der im kommunalen Umweltschutz agierenden Personen und Institutionen über die Grenzen hinweg, damit man sich nach der Osterweiterung der EU auch in diesem Bereich leichter tut," erklärt der Obmann des Umweltverbands Gänserndorf Hermann Pfalz. Im Rahmen eines EU-Projekts wird neben mehreren bilateralen Treffen eine Internet-Plattform vorbereitet, in der die gesamten Umweltinformationen des Weinviertels und der südmährischen Gemeinden in beiden Sprachen abrufbar sein werden. Das Projekt soll in etwa einem Jahr mit der Verabschiedung eines gemeinsamen Umweltleitbildes abgeschlossen werden. Darin bekennen sich die beteiligten Gemeinden und Verbände auf beiden Seiten der Grenze zum langfristigen Umweltschutz und zur Förderung der Region.

Quelle: OTS, 04. 07. 2002

Slowakei

Über Cerová beginnt ein Windpark

Das bislang wichtigste slowakische Projekt im Bereich der Nutzung der Windenergie wird bald Realität. Bereits im nächsten Jahr soll der Gewinner der Ausschreibung für den Lieferanten der Technologie für den Windpark mit einem Kraftwerk in Cerová, Bezirk Senica.

Bereits 2000 wurde die Idee eines Windpark auch von der Phare-Leitung begrüßt. Man hat 1,8 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Im Windpark über Cerová werden auf 65 m hohen Masten vier Turbinen stehen, jede mit einer Leistung von min. 600 kW. Die Stromerzeugung würde nicht nur den Bedarf der Einwohner in Cerová decken, sondern auch den der nächsten Gemeinden. Der slowakische Windpark wird eine genaue Kopie eines ähnlichen Projektes aus dem österreichischen Zurndorf werden. In der Slowakei wird bislang (bis auf einige wenige „Amateuranlagen“) keine Windenergie genutzt.

Quelle: www.hnx.sk, Podniky a trhy, 14. 08. 2002

WIRTSCHAFT

Österreich

OMV wächst entlang der Donau

Die OMV will bis 2008 ihren Marktanteil in Mittel- und Osteuropa von 10 auf 20% erhöhen. Dementsprechend soll das Tankstellennetz noch heuer von derzeit 646 auf rund 720 wachsen. Das Expansionsgebiet konzentriert sich dabei auf den Donau-Korridor vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer. In dieser Region von rund 100 Millionen Einwohnern besteht ein wachsender Markt, dessen Dynamik der mitteleuropäische Erdöl- und Erdgaskonzern mit einer expansiven Qualitätsstrategie nützen will.

Quelle: OTS, 14. 06. 2002

Wirtschaftskammer Niederösterreich: EU-Erweiterung Thema bei ARGE 28 Treffen in St. Pölten

Erstmals traf sich die ARGE 28, eine Arbeitsgemeinschaft von europäischen Wirtschaftskammern entlang der Grenzen zu Ost- und Mitteleuropa, in Niederösterreich. Mit EU-Kommissar Verheugen wurde dabei über die EU-Erweiterung diskutiert.

Als Mitglied der ARGE 28, einer Arbeitsgemeinschaft von 28 europäischen Wirtschaftskammern entlang der Grenzen zu den ost- und mitteleuropäischen Ländern, arbeitet die Wirtschaftskammer Niederösterreich daran mit, die Betriebe in den Grenzgebieten optimal auf die Erweiterung vorzubereiten. Gemeinsam mit EU-Kommissar Günter Verheugen wurde dabei gestern und heute im WIFI St. Pölten über Folgen und Auswirkungen der EU-Erweiterung diskutiert.

Niederösterreich ist als Bundesland mit dem längsten Anteil an EU-Außengrenze von der Erweiterung besonders betroffen. Sieben Bezirke grenzen auf einer Länge von insgesamt 414 km an Tschechien und an die Slowakei. Über 30.000 Unternehmen mit über 150.000 Beschäftigten arbeiten im grenznahen Raum.

Maissauer Erklärung: In diesem Zusammenhang überreichte die Präsidentin heute in St. Pölten dem für die Erweiterung zuständigen EU-Kommissar Verheugen die Maissauer Erklärung - ein mehrere Seiten starkes Manifest, welches die Anliegen der mittelständischen Wirtschaft in den sieben niederösterreichischen Grenzbezirken beinhaltet. Vorrangig behandelt wird in der Erklärung der Ausbau der grenznahen und grenzüberschreitenden Infrastruktur - so etwa der rasche Bau der Nordautobahn, die Errichtung zweier Marchbrücken, die Wiederaufnahme der internationalen Bahnverbindung Wien-Prag-Berlin oder der Ausbau der B 41 Gmünd-Freistadt-Linz. Gefordert wird ein effizienter Anschluss an den Flughafen Schwechat in Form des Ausbaus der B 302 sowie die Errichtung einer Donaubrücke bei Großenzersdorf.

Flexible Übergangsmechanismen gefordert!: Weiters beinhaltet die Maissauer Erklärung die Dotierung diverser Fördertöpfe für das Grenzland sowie die Ausweitung des bilateralen Grenzgänger- und Praktikantenabkommens mit Ungarn auf die Slowakei und Tschechien. Verstärkt gefördert werden sollen auch grenzüberschreitende wirtschaftliche Aktivitäten.

Im Bereich der Dienstleistungsfreiheit spricht sich die niederösterreichische Wirtschaft in der Maissauer Erklärung dafür aus, in den EU-Beitrittsverhandlungen flexible Übergangsmechanismen oder ein Kontingentsystem für grenzüberschreitende Dienstleistungsanbieter zu vereinbaren.

Beschränkungen seien insbesondere in sensiblen Bereichen, wie etwa dem Bau- und Baunebengewerbe, erforderlich.

wko.at für ARGE 28: Für die Neugestaltung des Internet-Auftritts der ARGE 28 gibt es ab nun österreichisches Know-how. Die wko.at-Plattform der österreichischen Wirtschaftskammern wurde von der ARGE 28 angekauft, die damit nun auch in Italien, Griechenland und Deutschland zum Einsatz kommt. Als Kooperationsplattform regionaler Grenzlandkammern vertritt die Arbeitsgemeinschaft 18 Wirtschafts-, Industrie- und Handelskammern aus Deutschland, sechs aus Österreich (u.a. die Wirtschaftskammer Niederösterreich), drei aus Italien sowie eine aus Griechenland. In bisher neun Positionspapieren, wie "Übergangsfristen", "Grenzüberschreitende Infrastruktur" und "Sonderaktionsprogramm für die Grenzregionen" wurden Argumente formuliert, die bereits in offizielle Stellungnahmen der Kommission oder in Parlamentsanträge Eingang fanden. Im WIFI St.Pölten waren auch Vertreter der Partnerkammern in Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien anwesend.

Quelle: OTS, 25. 06. 2002

Nowohradsky: Wirtschaftspark Marchegg stärkt Grenzregion: Symbol für die Chancen durch die europäische Perspektive

"Mit dem Spatenstich für den Wirtschaftspark Marchegg ist ein weiterer Schritt zur nachhaltigen Stärkung der Grenzregion gesetzt. Der neue Wirtschaftspark bringt für den Standort Weinviertel einen kräftigen arbeitsmarktpolitischen Impuls. Insgesamt sind 40 - 50 neue Betriebe zu erwarten, die bis zu 3.000 hochqualifizierte Arbeitsplätze in der Region schaffen. Der Wirtschaftspark ist aber auch ein Beweis dafür, wie konsequent Niederösterreich daran arbeitet, die Chancen, die das Land aufgrund der europäischen Perspektive hat, zu nutzen", betont LAbg. Herbert Nowohradsky.

Der Wirtschaftspark Marchegg ist als Zulieferpark für das in der Slowakei angesiedelte VW-Werk gedacht und somit gemeinsam mit dem Technologiepark in Kottlingbrunn ein zentraler Ort für den Automotive Cluster Vienna Region. Parallel zum Wirtschaftspark wird auch die Verkehrsinfrastruktur ausgebaut. So soll im nächsten Jahr der Startschuss für den Bau einer Brücke über die March gegeben werden, um die notwendige Mobilität zu garantieren. Nur so können wir die Gunst der Stunde und die Dynamik der Region Prag-Bratislava-Budapest-Wien zur Schaffung moderner Arbeitsplätze nutzen, so Nowohradsky.

Der Wirtschaftspark Marchegg ist ebenso wie die anderen von der Landesgesellschaft Eco Plus betriebenen Wirtschaftsparks ein wichtiger Beitrag zu einer wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur. Wir werden uns daher auch in Zukunft für einen attraktiven Standort einsetzen. Ganz und gar nicht gebrauchen dabei können wir parteipolitische Spielchen, die potenzielle Investoren lediglich irritieren, so Nowohradsky.

Quelle: OTS, 04. 07. 2002

OeNB - Erweiterung der EU: Auswirkungen auf die EU-15 und insbesondere auf Österreich

Das vorliegende Schwerpunktheft aus der Quartalspublikation "Berichte und Studien" widmet sich dem Thema "Osterweiterung der EU: Auswirkungen auf die EU-15 und insbesondere auf Österreich". Die Beiträge behandeln einerseits wichtige makroökonomische Aspekte und widmen sich andererseits den für eine Notenbank zentralen Fragen in den Bereichen Geldpolitik und Finanzmärkte.

Das "Berichte und Studien -Schwerpunktheft" kann von der OeNB-Homepage abgerufen werden (http://www2.oenb.at/pubs_p.htm). Die englischsprachigen Versionen der Beiträge erscheinen diesmal nur zum Teil im "Focus on Austria", Heft 2/2002. Jene mit einem starken Bezug auf Zentral- und Osteuropa finden sich im "Focus on Transition", Heft 1/2002, der halbjährlichen Osteuropapublikation der OeNB. Diese Ausgabe steht ebenfalls auf der Homepage der OeNB (Adresse siehe oben).

Quelle: OTS, 17. 07. 2002

Betriebsansiedlungen diesseits und jenseits der Grenze: Land NÖ unterstützt Regionalförderprojekt "DIANE"

Die Präsentation der Europaregion Wien - Prag - Bratislava - Budapest als Zentrum eines riesigen Binnenmarktes, eines Wirtschaftsraumes mit 15 Millionen Konsumenten und dynamischen Entwicklungschancen, ist eine große Herausforderung. Bei kurzen Wegstrecken können die Vorteile eines hochentwickelten Industriestaates nach westeuropäischem Standard und die Arbeitskraft bzw. die Lohnpotenziale der Reformstaaten genützt werden. Das DIANE-Netzwerk, das aus Betriebsansiedlungsgesellschaften diesseits und jenseits der Grenze besteht, soll das gemeinsame Marketing der Region aufbauen. Die ARGE DIANE, der Projektträger, setzt sich dabei aus den österreichischen Partnern Wiener Wirtschaftsförderungsfonds, Wirtschaftsservice Burgenland AG, Austrian Business Agency und Eco Plus zusammen.

Die NÖ Landesregierung beschloss kürzlich das Regionalförderprojekt "DIANE/Direct Investment Agency Net" im Rahmen des INTERREG IIIA, Österreich - Slowakei. Es wurden dafür Regionalfördermittel in der Höhe von 160.100 Euro vergeben, und zwar in drei Teilbeträgen: 2002 werden 55.733,33 Euro ausbezahlt, 2003 53.366,67 Euro und 2004 51.000 Euro. Dieses Projekt mit Gesamtkosten von 960.600 Euro wird auch durch das Land Burgenland mit 80.050 Euro und durch EU-Kofinanzierungsmittel von 480.300 Euro unterstützt.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 26. 07. 2002

Europa Region Mitte: Industrie stellt Konzept der wirtschaftlichen Vernetzung vor

"Die kommende EU-Erweiterung wird es zu starken Veränderungen in der Raumstruktur des Wald- und Weinviertels sowie des südlichen Niederösterreichs kommen. Das Verkehrsaufkommen wird durch die Intensivierung der Handelsbeziehungen erheblich zunehmen. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs ist daher gerade für diese Regionen besonders wichtig", erklärte der Präsident der Industriellenvereinigung Niederösterreich, Dr. Wolfgang Frank. Bereits heute seien in Zukunft bedeutende Zentren wie Znaim, Breclav, Brunn und Bratislava durch schlechte Erreichbarkeit gekennzeichnet. Für die für Niederösterreich so wichtige Entwicklung von neuen Wachstumsachsen

sei daher die Verbindung von Wien nach Brünn, Znaim, Breclav und Bratislava von enormer Bedeutung, betonte Frank.

Die Industriellenvereinigung fordert daher unter anderem:

- eine Beschleunigung beim Ausbau der Nord-Süd Achse: Durch die Errichtung der A 5 Nordautobahn kann dieses Defizit behoben werden. Die B 303 / Weinviertler Straße dient ebenfalls der Stärkung der Nord-Süd-Achse.
- Eine Beschleunigung der Nordbahn und Förderung des Nahverkehrs
- Den Ausbau der Wasserstraßen (Donau-Oder-Elbe-Kanal)

Anbindung des Burgenlandes an die neuen Entwicklungszentren: "Neue Zentren wie Bratislava, Győr, Sopron und Szombathely werden sowohl für das südliche Niederösterreich als auch für das Burgenland neue Wachstumschancen bringen. Die Voraussetzung dafür ist eine optimale Anbindung an diese Entwicklungskerne", erklärte der Präsident der Industriellenvereinigung Burgenland, DI Dr. Werner Frantsits.

Im ungarisch-burgenländischen Grenzgebiet seien in den nächsten Jahren bedeutende Veränderungen in den Zuordnungs- bzw. Einzugsbereichen der Städte zu erwarten. Auf österreichischer Seite fehlen im Burgenland bedeutende wirtschaftliche Zentren. Mit Sopron und vor allem Szombathely liegen auf ungarischer Seite zwei wichtige überregionale Ballungsräume, deren Einzugsgebiet nach dem Wegfall der Grenze weite Teile des bislang wirtschaftlich benachteiligten Burgenlandes abdecken wird.

Die Industriellenvereinigung fordert daher:

- Den regionalen und überregionalen Ausbau Richtung Süden: Verlängerung der A3 Südostautobahn bis Sopron Verlängerung der S 31 Burgenlandschnellstraße Richtung Szobathely Trasse A3 bis Wien als weitere Entlastung der Südautobahn Ausbau der B 50 Burgenlandstraße von Eisenstadt nach Parndorf
- Die Anbindung des Flughafens Wien an hochrangige Schienenverbindungen.

Quelle: OTS, 30. 07. 2002

Neuer Wirtschaftspark in Walterskirchen/Poysdorf: Gabmann: Modellprojekt als Impuls und Chance für Grenzland

In Walterskirchen/Poysdorf präsentierten heute Wirtschafts-Landesrat Ernest Gabmann, der Poysdorfer Bürgermeister, Landtagsabgeordneter Mag. Karl Wilfing und Eco Plus-Geschäftsführer Dkfm. Theodor Krendelsberger die Pläne für einen neuen Wirtschaftspark im nördlichen Weinviertel. Gabmann betonte dabei, im Wettbewerb der Regionen am Vorabend der EU-Erweiterung gelte es, bereits jetzt weit in die Zukunft reichende Impulse für die Landesentwicklung zu setzen. Im Zusammenhang mit der Nordautobahn A 5, für die derzeit die UVP läuft und die 2010 größtenteils fertig sein soll, haben Eco Plus, Weinviertel-Management und 8 Ziel 2 Gebiets-Gemeinden an der künftigen A 5 mehr als ein Jahr lang an der Evaluierung eines geeigneten Standortes für den Wirtschaftspark gearbeitet. Als Standort steht jetzt Walterskirchen/Poysdorf fest. Gleichzeitig wird derzeit die wirtschaftliche Rationalität eines zweiten, insbesondere auf qualifizierten Handel ausgerichteten Wirtschaftspark an der A 5 auf der Höhe von Mistelbach und Wilfersdorf untersucht. Der Wirtschaftspark Walterskirchen/Poysdorf soll, so Gabmann weiter, professionell geführt werden, überregional attraktiv sein und zukunftssträchtige hochqualifizierte Arbeitsplätze schaffen. Neu an dem von Gabmann als Impuls und Chance für das Grenzland bezeichneten Modellprojekt ist eine interkommunale Standortkooperation für Entwicklung und Vermarktung, wodurch auch finanziell schwächere Gemeinden profitieren können.

Der Wirtschaftspark in Walterskirchen/Poysdorf wird auf einer Größe von 50 Hektar errichtet. Eine wesentliche Voraussetzung ist der Bau der A 5; aus diesem Grund ist das Projekt auf rund 20 Jahre ausgelegt. Der Ausbau des Wirtschaftsparks erfolgt ab 2006 in mehreren Stufen, der Endausbau ist bis zum Jahr 2025 vorgesehen. Für diesen Zeitpunkt rechnet Gabmann mit rund 50 Betrieben und 1.300 Beschäftigten. Die Kosten liegen bei rund 20,5 Millionen Euro, davon rund 4 Millionen Euro für den Grundstücksankauf.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 05. 08. 2002

Tschechien übernimmt Poleposition bei österreichischen Direktinvestitionen: Fast schon "Heimmarkt" für österreichische Unternehmen

"Tschechien entwickelte sich in den vergangenen Jahren zu einem erweiterten Heimmarkt für österreichische Unternehmen", beschreibt Michael Angerer, österreichischer Handelsdelegierter in Prag das rege wirtschaftlichen Interesse der ca. 3.500 heimischen Firmen am nördlichen Nachbarn. Direktinvestitionen im Wert von rund 3 Mrd. € hievt das aufstrebende Land, das Engagement österreichischen Kapitals betreffend, in die Poleposition aller Reformstaaten.

Die mit dem EU-Beitritt einhergehende Aufstockung der für Tschechien vorgesehenen Kohäsionsfonds-Mittel wird eine Vielzahl von Projekten im Verkehrs- und Umweltbereich auslösen.

Um es Interessenten zu ermöglichen, im besonders sensiblen Umweltsektor rechtzeitig Kontakte mit Firmen- und Behördenvertretern zu knüpfen, veranstaltet die Außenhandelsstelle Prag im Frühjahr 2003 eine Wirtschaftsmission zum Thema "Umwelttechnik".

Quelle: OTS, 13. 08. 2002

HYPO ALPE-ADRIA-BANK kooperiert mit der Europäischen Investitionsbank (EIB)

Mit der Vertragsunterzeichnung zwischen der EIB und der Hypo Alpe-Adria-Bank AG wurde die Bereitstellung eines Finanzierungsrahmens in der Höhe von EUR 50 Millionen offiziell besiegelt. Die Hypo Alpe-Adria-Bank hat nun die Möglichkeit Globaldarlehen der EIB an kleinere und mittlere Unternehmen sowie für Investitionen in die Bereiche Umwelt, Energie, Ausbildung, Gesundheit und Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Diese Projekte werden unter Zwischeneinschaltung von Banken vor Ort - in diesem Fall der Hypo Alpe-Adria-Bank - im Rahmen von Globaldarlehen der EIB finanziert. Die EIB stellt der Partnerbank Mittel zur Verfügung, die diese in Form von Krediten weiterleitet. Die Vorhaben werden mit Zustimmung der EIB ausgewählt.

Die Bank wird nur solche Vorhaben berücksichtigen, deren Projektkosten EUR 40.000,- nicht unterschreiten. In jedem Fall darf der Gesamtbetrag der für ein Vorhaben aus EIB-Mitteln bereitgestellten Darlehen 50 % der Projektkosten nicht überschreiten. EIB-Mittel und sonstige Mittel der EU dürfen zusammen nicht mehr als 70 % der Projektkosten decken.

Quelle: OTS, 14. 08. 2002

Slowakei

Geld für mittlere und Kleinunternehmen

Die Slowakei sowie auch weitere Beitrittskandidaten werden seit diesem Sommer an dem EU-Programm zur Entwicklung der mittleren und Kleinunternehmen teilnehmen. Im Rahmen des Programms werden Informationszentren der EU (EIC) Informationen und Finanzmittel zur Verfügung stellen. Das Budget verfügt für die Jahre 2001 bis 2005 über 450 Mio. EUR. Zwei der etwa 50 Informationszentren der Beitrittsländer befinden sich in der Slowakei: in Bratislava und in Prešov. Das Programm wird von dem Europäischen Investitionsfond verwaltet. Die EU stellt so Kapital für neu gegründete Unternehmen zur Verfügung, fördert aber auch bereits existierende mittlere und kleine Unternehmen. Das Programm hilft auch bei der Schaffung und Analyse von Unternehmensvorhaben. Laut der Europäischen Kommission können die ersten Förderungen für Projekte bereits im Herbst verabschiedet werden.

Quelle: www.hnx.sk Slovensky remeselnik a zivnostnik, 09. 08. 2002

Ungarn

Elektromotorenwerk in Salgótarján

Im Rahmen einer Investition auf der grünen Wiese baut die sich in italienischem Eigentum befindliche RPM Hungária Elektromotorgyártó Kft. eine 5000 Quadratmeter große Betriebshalle. Die Investition im Wert von 2,5 Millionen Euro wird innerhalb von vier Jahren errichtet und soll 150 neue Arbeitsplätze schaffen. Das italienische Unternehmen ist seit zwei Jahren in Salgótarján präsent.

Quelle: Budapest Zeitung Online, 19. 07. 2002

Magyar Suzuki will expandieren

Die Magyar Suzuki Rt. will zur Erweiterung ihres Werks in Esztergom ein benachbartes 14,5 Hektar großes Gelände erwerben. Noch nicht bestätigten Meldungen zufolge sollen auf diesem Gelände ab 2003 neue Suzuki-Modelle gebaut werden. Suzuki ist Marktführer im Segment der Personenwagen.

Quelle: Budapest Zeitung Online, 26. 07. 2002

Széchenyi-Plan wird nur beschränkt fortgesetzt

In diesem Jahr werden nur noch acht Bereiche des ursprünglichen Széchenyi-Plans fortgesetzt, neun weitere werden eingestellt. Das hat das ungarische Wirtschaftsministerium entschieden. Bei 13 weiteren Bereichen des Förderplans werden noch die bereits eingegangenen Bewertungen beurteilt.

Quelle: Budapest Zeitung Online, 09. 08. 2002

Esmar Hungária beliefert Volkswagen-Werk

Der Automobilzulieferer Esmar-Hungária Termelő és Kereskedelmi Kft., dessen Werk erst vor einigen Wochen in Betrieb genommen wurde, beliefert bereits das Volkswagen-Karosseriewerk in Bratislava. Die Gesellschaft, die sich in spanischem Eigentum befindet, rechnet in diesem Jahr mit einem Umsatz von knapp drei Milliarden Forint und einem Gewinn vor Steuern in Höhe von 95 Millionen Forint. Die

Gesellschaft hatte vor zwei Jahren ein 23.000 Quadratmeter großes Gelände im Gewerbepark von Mór erworben und auf ihr ein Produktionswerk errichtet.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 23. 08. 2002

Medgyessy eröffnet Produktionshalle bei Audi Hungaria

Vergangene Woche hat Ministerpräsident Péter Medgyessy bei der Audi Hungaria Kft. in Győr eine neue Produktionsstätte für Achtzylinder-Motoren eingeweiht. Durch die 135 Millionen Euro teure Investition erhöht sich die Produktionskapazität von bisher 100 auf 250 Stück pro Tag. In der hochmodernen Produktionshalle werden 330 Mitarbeiter ab Mitte 2003 vier verschiedene Achtzylinder-Motoren bauen.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 30. 08. 2002

REGIONALENTWICKLUNG

Österreich

Stärkung der Grenzregionen: NÖ Verbindungsbüro in Brüssel initiierte weiteres Treffen

Auf Initiative des NÖ Verbindungsbüros in Brüssel fand gestern ein weiteres Arbeitstreffen der europäischen Grenzregionen mit der Europäischen Kommission statt. Unter der Anwesenheit von Vertretern deutscher, österreichischer, ungarischer und tschechischer Grenzregionen in Brüssel hat die Kommission die letzten Informationen aus dem Grenzlandförderprogramm zum bevorstehenden Call für KMUs, Arbeitnehmervertretungen und regionale sowie lokale Gebietskörperschaften gegeben. Für die Maßnahme "Stärkung des Erfahrungsaustausches zwischen mittleren und kleinen Unternehmen in den Grenzregionen und grenzüberschreitende Kooperation lokaler und regionaler Gebietskörperschaften" werden demnächst im Amtsblatt der Gemeinschaften drei Aufrufe zur Einreichung von Projekten veröffentlicht.

Dafür sind zur Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation und der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Arbeitnehmern rund 20 Millionen Euro vorgesehen. Alle Informationen zum Call werden auf Wunsch rechtzeitig vom Verbindungsbüro in Brüssel, e-mail post.noevbb@noel.gv.at, zugesandt.

Diese Veranstaltung war der Auftakt einer Reihe von Aktivitäten des NÖ Verbindungsbüros zur Erweiterung. So präsentiert sich Niederösterreich am 24. Juni mit der Slowakei in einem gemeinsam organisierten Workshop der Öffentlichkeit in Brüssel. In den Räumen der slowakischen Botschaft werden bestehende bilaterale Kooperationen in den Bereichen Verkehr, Wirtschaft und Regionalpolitik vorgestellt. Ebenso ist ein intensiver Arbeitsbesuch des NÖ Erweiterungsbeauftragten, Dr. Gerhard Silberbauer, vorgesehen.

Arbeitsgespräche zu aktuellen Themen der Erweiterung mit den Kabinetten der Kommissare Verheugen, Vitorino und Banier sind ebenso vorgesehen wie Gespräche mit dem Kabinettschef des Präsidenten des Konvents, Giscard d'Estaing.

Das Aktionsprogramm der Kommission zur Stärkung der Grenzregionen ist nach gelungenem intensiven Lobbying von Niederösterreich, der Steiermark und Oberösterreich sowie Bayern am 25. Juli 2001 von der Kommission angenommen worden. Für die 23 europäischen Grenzregionen wurden zusätzlich rund 245 Millionen Euro festgelegt, die in sieben verschiedene Maßnahmen fließen werden.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 13. 06. 2002

Europaregion: "Wir wollen in der 1. Liga spielen!"

In Sopron fand gestern, Dienstag, ein weiteres Symposium zum Thema "Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Region" statt, bei dem politische Vertreter und ExpertInnen aus der Stadt Sopron, dem westungarischen Komitat Győr-Moson-Sopron, dem Burgenland und Wien anhand von Fragen der Verkehrslogistik und Verkehrstelematik arbeiteten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Sopron, Dr. Gimesi Szabolcs, verwies dabei auf die traditionelle Nähe seiner Stadt zu Wien, auf Soprons Rolle als ungarisches "Tor zum Westen" und drückte die Hoffnung aus, dass mit der EU-Erweiterung die letzten Grenzen möglichst rasch fallen mögen.

Der Vizepräsident der Generalversammlung des Komitats Győr-Moson-Sporon, Firtl Matyas, betonte das Interesse der gesamten Region an einer leistungsfähigen Nord-Süd-Verbindung ("Bernsteinstrasse") und kündigte dazu eine Konferenz im Herbst an.

Quelle: OTS, 19. 06. 2002

1. Arbeitssitzung der Plattform Europaregion in Wien

Bei der ersten Arbeitssitzung der Plattform wurde grundsätzlich Einigung darüber erzielt, dass es sich bei dieser Idee nicht um ein neues Netzwerk der Städte handelt, sondern dass dieses Städte-Vieleck eben eine Region umrahmt, ohne sie haarscharf zu begrenzen.

Es soll sich dabei nicht um eine Konkurrenz für bestehende Institutionen und Kooperationen wie "Euregios", Betriebsansiedlungsgesellschaften oder lokale grenzüberschreitende Aktivitäten handeln, sondern vielmehr ein imagerächtiger "Schirm", eine Marke für die Aktivitäten in diesem Raum geschaffen werden. Gemeinsam will man Identität und Strukturen aufbauen.

Im Rahmen des bestehenden Bildungsprojektes CERNET (Wien, Brno, Bratislava, Győr) wird im Herbst 2002 ein Wettbewerb unter den Schulen der Region ausgeschrieben, im Rahmen dessen die künftigen NutznießerInnen einer solchen Region ihre Vorstellungen und vor allem auch Namensvorschläge ausarbeiten sollen.

Bei erfolgreichem weiteren Verlauf der Kooperation ist an ein INTERREG-Projekt gedacht, das eine minimale multilaterale Organisations- und Bürostruktur finanzieren soll. Entkoppelt vom Zeitpunkt des EU-Beitritts der beteiligten Länder soll die Europaregion möglichst früh starten, im Idealfall sollen die notwendigen politischen Entscheidungen Anfang 2003 herbeigeführt werden. Eine nächste Arbeitssitzung der Plattform wurde für die zweite September-Hälfte in Bratislava vereinbart.

Quelle: OTS, 20. 06. 2002

"Regionen im Wandel": Neue Club Niederösterreich-Broschüre erschienen

"Die Region um den Weinviertler Grenzort Retz ist ohne Zweifel eine Region im Aufbruch. Dazu haben die erfolgreichen Bemühungen der ‚Retzer Land‘ GesmbH um den Ausbau des ‚Sanften Tourismus‘, die Schaffung effizienter Vermarktungsstrukturen, die Forcierung einer ausgeprägten Event-Kultur und die darauf aufbauende Etablierung einer regionalen Marke ganz wesentlich beigetragen", betont der Präsident des Club Niederösterreich, Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, in seinem Beitrag in der jüngsten Ausgabe der Schriftenreihe des Clubs zum Thema "Regionen im Wandel".

Die Broschüre "Regionen im Wandel" enthält weiters Beiträge von Cornelia Krajasits, Österreichisches Institut für Raumplanung, Milan Spacék, Senat des Parlaments der Tschechischen Republik, und dem Geschäftsführer des Club Niederösterreich, Ernst Scheiber. Weiters kommen Alois Aigner und Knut Spelitz, Regionalforum Steyr-Kirchdorf, Wilfried Leitgeb, Wirtschaftskammer Steiermark, sowie "Retzer Land"-Manager Hannes Weitschacher zu Wort, die über Beispiele erfolgreicher Regionalentwicklungsprojekte aus Oberösterreich, der Steiermark und des Retzer Landes berichten. Die Ausgabe 2/2002 der Schriftenreihe des Club Niederösterreich zum Thema "Regionen im Wandel" ist zum Preis von 4,21 Euro beim Club Niederösterreich, 1010 Wien, Bartensteingasse 2/2, Telefon 01/533 84 01 oder e-mail club.noe@nextra.at erhältlich.

Quelle: OTS 20. 06. 2002

Ökoregion Waldviertel mit eigener Marke schaffen: Chancen mit Regionalprodukten

Die Schaffung einer eigenständigen Marke "Waldviertel", der weitere Ausbau von Qualitätsprodukten in Landwirtschaft, Tourismus und Gastronomie und die Vernetzung der verschiedensten Bereiche könnten der Motor für eine Ökoregion Waldviertel sein. Dies stellten die Landesräte Dipl.Ing. Josef Plank und Ernest Gabmann gestern einhellig im Rahmen des 3. Hofgespräches in Oberwaltenreith bei Zwettl fest. Chancen für regionale Produkte seien gegeben, doch die Landwirtschaft allein könne nur beschränkt Weichenstellungen vornehmen, betonte Plank. Laut Gabmann liegt die Chance vor allem im Setzen auf Qualität in Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus, weshalb diese Bereiche auch eng kooperieren müssten.

Die ländlichen Gebiete sind, so Plank, dort zu unterstützen, wo ihre Stärken liegen. Eine der Stärken sei z.B. die Tatsache, dass fast 100 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe im Waldviertel am Umweltprogramm für die Landwirtschaft teilnehmen und es einige Regionen gebe, die sich im Öko-Bereich positioniert haben. Ökoregion bedeute aber mehr als Bio-Region, es gehe um weitgehende Unterstützung der Betriebe und um Unterstützung vor allem auch für Veredelungsbetriebe.

Die Ernährungspsychologin Hanni Rützler meinte, das Waldviertel könne laut Umfragen mit Natur, Erholung und Kulinarik punkten. So seien Waldviertler Knödel nach den Salzburger Nockerln ein in ganz Österreich bekannter regionaler Begriff. Diese Regionalität sei nach wie vor vorhanden und sollte in Richtung Geschmack und Genuss als Orientierungsgröße weiter entwickelt werden. Gerhard Zinner, Obmann der Vermarktungsinitiative Waldland betonte, die Schaffung einer Ökoregion Waldviertel dürfe nicht zu einer Konservierung der Region führen, eine Weiterentwicklung müsse gewährleistet werden. Karin Weissenböck, Geschäftsführerin des Moorheilbades Harbach, setzt auf authentische regionale Lebensmittel in ihrem Kurbetrieb und würdigte die "gelebte Kooperation zwischen Gesundheitsbetrieb und Bauernschaft seit mehr als 10 Jahren". Für den Gastronom Johann Neuwiesinger liegt das Fundament des Erfolges in der Landwirtschaft, das spezielle Produkt Graumohn sei zu einem Begriff in der Gastronomie von Armschlag geworden. Markus Schörpf, Obmann des NÖ Ernteverbandes, sprach sich für eine genfreie Landwirtschaft im Waldviertel aus und verwies auf die hohe Biobauerndichte - von 3.500 niederösterreichischen Biobauern wirtschaften mehr als 1.000 im Waldviertel.

Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 27. 06. 2002

Regionaler Entwicklungsverband Industrieviertel: Regionalmanager zieht positive Bilanz

Im Rahmen der bereits traditionellen Sommerklausur der Mitarbeiter des Regionalen Entwicklungsverbandes Industrieviertel konnten wieder zahlreiche positive Fortschritte festgestellt werden. Im Rahmen der Klausur, die in Stickleberg (Gemeinde Hollenthon) stattfand, wurden die Projekte und Aktivitäten der Mitarbeiter vorgestellt und diskutiert. Dieser Austausch ist

deshalb sehr wichtig, da einerseits die Aktivitäten sehr vielfältig geworden sind und andererseits die Projektmitarbeiter sehr selbstständig in ihren Bereichen und Regionen arbeiten. Regelmäßige Zusammenkünfte dieser Art ermöglichen einen Know-how-Transfer, der für alle nutzbar ist. Die zur Zeit betreuten Projekte reichen von kulturtouristischen Angebotsentwicklungen in den Leader+ Regionen (Erlebnisraum Carnuntum, "Geschichte erlebbar" in der Buckligen Welt) bis zu grenzüberschreitenden Projekten mit Ungarn im Schulbereich sowie dem Regionalwirtschaftlichen Aktionsprogramm, das im Herbst gestartet wird. Ein weiterer Schwerpunkt ist nach wie vor die Aktivierung und Betreuung von Kleinregionen und Kooperationsprojekten wie die gemeinsame Raumplanung in der Buckligen Welt, das Kleinregionale Entwicklungskonzept Triestingtal, die Dachmarke Wienerwald, "Abenteuer Industrie" etc. Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass sich der Regionale Entwicklungsverband unter der Führung von Regionalmanager Andreas Weiß zu einer kompetenten und klar positionierten Beratungs- und Projektbetreuungseinrichtung im Industrieviertel entwickelt hat. Dies bestätigte auch Josef Birnbauer, Bürgermeister von Hollenthon, der die gute Zusammenarbeit lobte. "Es ist gut und wichtig, dass es den Entwicklungsverband und seine Aktivitäten gibt, da viele wichtige Projekte sonst nicht gestartet und umgesetzt werden können." Eine weitere Bestätigung für die positive Arbeit der letzten Jahre ist der Zuwachs an Mitgliedern: Sämtliche Gemeinden des Bezirkes Baden haben einen positiven Beschluss zum Beitritt gefällt, auch die Leader+ Region Auland-Carnuntum, die 13 Gemeinden aus dem Bezirk Bruck an der Leitha vereint, ist mit diesen Gemeinden ebenfalls vertreten.

Quelle: OTS, 19. 07. 2002

NÖ Süd kooperiert mit Österreichisch-Ungarischem Corvinuskreis : Seminarreihe soll Partnerschaft stärken

"Das Agrarmanagement NÖ Süd wird im Rahmen des INTERREG-Programms im Herbst 2002 eine Seminarreihe für österreichische und ungarische Interessenten aus dem kommunalen und landwirtschaftlichen Bereich starten. Zielsetzung ist die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Niederösterreich Süd und Nordwest-Ungarn im Bereich von Kooperationsmodellen im ländlichen Raum. Ich bin davon überzeugt, dass sich durch diese Partnerschaft auch eine Steigerung unserer wirtschaftlichen Chancen nach der EU-Erweiterung in Nordwest-Ungarn ergibt", erklärt dazu Landtagsabgeordneter Dr. Sepp Prober.

Die ersten beiden EU-kofinanzierten Seminare zur Stärkung der Gemeinsamkeit, zur Belebung der Partnerschaft und zur Vertiefung der Kontakte auf wirtschaftlicher Ebene betreffen die Themen EU-kofinanzierte Kooperationsprojekte in der Landwirtschaft am Beispiel von Niederösterreich-Süd und Erneuerbare Energien und Strategien für die Umwelt am Beispiel Niederösterreich Süd.

"Ungarn wird nach der Integration in die Europäische Union wie Österreich EU-kofinanzierte Fördermittel zur Verfügung haben, um Strukturen im ländlichen Raum zu verbessern. Es ist daher wichtig, im Zuge einer solchen Seminarreihe den künftigen Marktpartner besser kennen zu lernen, Gemeinsamkeiten stärker zu nützen und die Grundlagen für einen späteren wirtschaftlichen Nutzen zu legen. Wir können uns vorstellen, dass z.B. im Bereich der Erneuerbaren Energien auch Anlageninvestitionen aus dem südlichen Niederösterreich in Nordwest-Ungarn vorgenommen werden können, um damit auch österreichische Arbeitsplätze im anlagentechnologischen Bereich abzusichern bzw. neu zu schaffen", so Prober.

Quelle: OTS, 06. 08. 2002

Zur Vernetzung der Grenzüberschreitenden Impulszentren: Landesregierung genehmigt 94.000 Euro EFRE-Mittel

Zur umfassenden Vernetzung der einzelnen Standorte sowie zur Entwicklung der Grenzüberschreitenden Impulszentren (GIZ) insgesamt wird seit Mai 2002 das GIZ-NET initiiert. Bis April 2005 sollen nicht nur die österreichischen Standorte, sondern auch jene in den Ländern Tschechien, Slowakei und Ungarn zu einem gemeinsamen Netzwerk über die Grenzen hinweg verbunden werden und so die Projektidee der Überwindung der "Grenze im Kopf" nachhaltig in der gesamten Grenzregion verankern. Als Plattform soll das GIZ-NET den Rahmen insbesondere für die Entwicklung umsetzbarer grenzüberschreitender Projekte bieten.

Nach Bewilligung des mit Gesamtkosten von 188.000 Euro verbundenen Projekts im nationalen Gremium des INTERREG-Beirates bzw. im bilateralen Gremium des Lenkungsausschusses Österreich – Tschechien hat nun die NÖ Landesregierung im Umlaufweg Mittel in der Höhe von 94.000 Euro aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Programms INTERREG IIIA-PHARE CBC Österreich - Tschechien genehmigt, Förderungsempfänger ist die Eco Plus. Projektpartner der GIZ Retz, Bruck an der Leitha, Thayatal, Thayaland, March-Thaya-Auen, Gmünd-Ceské Velenice, Laa an der Thaya, Weitra, Marchfeld und Kleinregion Waldviertel Nord sind auf tschechischer Seite der Verein Regionalentwicklung Znaim, die Gemeinden Slavonice und

Velky Meder, der Verband für Entwicklung und Erneuerung der Gemeinden im Vranov-Gebiet, der Naturpark Sokoro, Regionalverband und Inforeg Zahorie, das Ökozentrum Daphne, die Stadt Nova Bystrice, die ARGE für kleinregionale und grenzüberschreitende Kooperation in der Region České Velenice-Suchdol sowie die Mikroregionen Hrusovansko und Sdruzeni Ruze.
Quelle: Niederösterreichische Landesregierung, 29. 08. 2002

Nowohradsky: 893.600 Euro für 5 weitere INTERREG-Projekte: Ländlicher Raum an der Grenze zur Slowakei wird weiter gefördert

Mit dem Beschluss für die Förderung von weiteren 5 INTERREG-Projekten stehen nun weitere Mittel zur Stärkung des ländlichen Raumes in Niederösterreich zur Verfügung. Gerade die Grenzregionen, die jahrzehntelang am Eisernen Vorhang kaum wirtschaftliche Entwicklungschancen gehabt haben, werden durch die aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung genehmigten Mittel noch besser auf die kommende EU-Erweiterung vorbereitet. So stehen nun im Rahmen des Programmes INTERREG IIIA Österreich -Slowakei insgesamt 893.600 Euro aus diesem Fonds zur Verfügung, freut sich LAbg. Herbert Nowohradsky.

Für das dreisprachige Buchprojekt "Heidentor und Stefanskronen. Die Europaregion zwischen Wien und Bratislava" werden rund 42.100 Euro bereitgestellt. Für zwei Projekte zur Schaffung von Grenzübergangsmöglichkeiten in Angern mittels einer Fähre und in Marchegg über eine Brücke stehen insgesamt 546.800 Euro an EFRE-Mitteln zur Verfügung. Die ARGE DIANE erhält zur Förderung des Projektes "Direct Investment AgencyNet-CCC. Gemeinschaftsprojekt Vienna Region" einen Betrag von 160.100 Euro. Damit soll der Wirtschaftsstandort im mitteleuropäischen Zentralraum besser vernetzt und vermarktet werden, um sich gegenüber internationalen Konkurrenzregionen besser positionieren zu können. Schließlich stehen für das Projekt "Landwirtschaft und Wasser" 144.600 Euro zur Verfügung. Verschiedene Aktivitäten im Bereich der Landwirtschaft sollen helfen, die Bodenerosion in der Region zu mindern, so Nowohradsky.

Die Stärkung der Grenzregionen und des ländlichen Raumes sind wichtige Grundlagen zur Verbesserung des Wirtschaftsstandortes und Arbeitsplatzes Niederösterreich. Mit Hilfe des von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll initiierten Fitnessprogrammes für Niederösterreich soll auch weiterhin jede Chance genutzt werden, die Regionen an der Grenze zu den Nachbarländern zu stärken, betont Nowohradsky.

Quelle: OTS, 30. 08. 2002

Slowakei

Statistisches Jahrbuch der Regionen

Das Statistische Jahrbuch der Regionen der SR 1996 - 2000 wurde in den letzten Tagen (digital und Print, erstmals auch in englischer Version) von dem Statistischen Amt der SR veröffentlicht. Es werden Grundangaben für die Organe der Staatsverwaltung und der Selbstverwaltung, für die Landwirtschaft, Forschung und Bildung angeboten, interessante Angaben findet aber jeder. Die meisten Angaben betreffen die Jahre 1997 bis 2000, je nach Disposition auch das Jahr 1996. Die neue Publikation enthält die Hauptanzeiger zur Regionalentwicklung aus den Bereichen Demografie, Arbeitsmarkt, Organisations-, Produktionsstatistik, geteilt nach Bezirken und Kreisen.

Quelle: www.hnx.sk, Ekonomika, 08. 07. 2002

Regionalkammer trägt zur Regionalentwicklung bei

Die Regionalkammer der Region Trnava ist eine NPO, deren Tätigkeit ihre Mitglieder unterstützen und schützen soll, in In- und Ausland.

Seit drei Jahren arbeitet die Regionalkammer erfolgreich mit der Handels- und Wirtschaftskammer in Hodonín. Auch in diesem Jahr hat die Regionalkammer Trnava eine Förderung von CBC Phare. Auch deswegen kann sie ihre Aktivitäten bereits im September (bei den Skalicaer Tagen) voll entwickeln. Dank der intensiven Zusammenarbeit der Städte Skalica, Trnava, Hodonín, Kyjov, Veselí nad Moravou, Strážnice und Břeclav wird eine Plattform für die weitere gemeinsame Entwicklung der Handelsbeziehungen geschaffen. Im nächsten Jahr plant die Regionalkammer Projekte CBC Phare auch für die Unterstützung der slowakisch-ungarischen und der slowakisch-österreichischen Handelsbeziehungen. Hier rechnet sie stark mit der Unterstützung der Selbstverwaltung.

Quelle: www.hnx.sk, Podnikatelske forum, 17. 07. 2002

Weitere grenzüberschreitende Programme

Kommissar der EU für Regionalpolitik Michel Barnier gab am 29. Juli in Brüssel bekannt, dass die EU weitere 30 Mio. EUR für 14 grenzüberschreitende Programme für an die Beitrittsländer angrenzenden Regionen bereitgestellt hat. Diese ergänzenden Mittel werden indirekt auch die Slowakei betreffen.

Gefördert werden vier österreichische Programme, welche eine Zusammenarbeit mit der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Polen vorsehen.

Quelle: www.hnx.sk, Slovensky zivnostnik a remeselnik, 09. 08. 2002

Ungarn

UNESCO ernennt Tokajer Weinbauregion zum Kulturerbe

Das Welterbekomitee der UNESCO hat auf seiner Jahrestagung in Budapest neun neue Stätten auf seine Liste des Weltkultur- und -naturerbes gesetzt. Dabei wurde auch die traditionsreiche Weinbauregion Tokaj, im Nordost-Ungarns gelegen, zum Kulturerbe ernannt.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 28. 06. 2002

Donauknie soll einheitliches Image erhalten

Das Donauknie und das Pilis-Gebirge sind neben dem Balaton das größte Kapital für den ungarischen Fremdenverkehr. Deshalb müssen diese Regionen gemeinsam vermarktet werden, um noch mehr Touristen anzuziehen. Das fordert jedenfalls Norbert Jankai, Geschäftsführer der Dunakanyar-Pilis Kht. Die Gesellschaft war im vergangenen Jahr von 13 Kommunalverwaltungen der Region gegründet worden. Zu den Mitgliedsgemeinden zählen Visegrád, Szentendre und Leányfalu.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 23. 08. 2002

TOURISMUS

Tschechien

Schwemmkanal zieht die Zuschauer an, wird aber das Geld dafür gefunden?

Nicht nur wegen des schönen Wetters kamen Hunderte von neugierigen Menschen zum Schwarzenberger Schwemmkanal, wo auch gesungen, getanzt und gemalt wurde. Mit Interesse haben alle zugeschaut, wie die Vorfahren durch den Wasserweg Holz nach Wien geliefert hatten. „Ich hatte Angst, ob es genug Wasser geben wird“, vertraute uns mit Erleichterung der Direktor Hynek Hladík an. Diese, die Nachbarsbeziehungen stärkende Aktion, die jetzt von der Prachatitzer Gruppe Libín, dem Nationalpark Böhmerwald und von österreichischer Seite veranstaltet wurde, geriet in Finanzprobleme. „Wir haben um den Beitrag aus dem Fonds der kleinen Projekte PHARE angesucht – und sind sehr, sehr gespannt, ob es klappt“, gab Hynek Hladík an. Diese Finanzmittel könnten die Kosten, die mit den Vorführungen des Schwemmens verbunden sind, decken. Das Geld für eine weitere Renovierung des Kanals, bei der auch Studenten der Fakultät für Forstwirtschaft geholfen haben, konnte nicht einmal in Österreich aufgetrieben werden, wo das Projekt INTERREG 2 abgeschlossen wurde. „Im Herbst des vorigen Jahres lag die Abschwemmung des Gebietes zur Wasserscheide bei 1 000 000 Kronen, nur ein paar Kronen bleiben für Fertigungsarbeiten übrig“, konstatierte Hynek Hladík.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 13. 05. 2002

Durch das ganze Grenzgebiet kann man Rad fahren

Am Donnerstag soll feierlich die erste Etappe der Radwege des Grenzgebietes eröffnet werden. Der Hauptorganisator der ganzen Aktion ist die Stiftung der südböhmischen Radwege. Die Liebhaber der Touristik können in Pedale entlag der 3 Bezirke, die an Österreich grenzen treten. Der Beginn ist um 10 Uhr auf dem Hauptplatz in Slavonice, wobei sich alle Interessierten auf den Weg Richtung Klášter, Nová Bystřice, und Peršták machen und als Ziel ist Suchdol nad Lužnicí vorgesehen. Hier wird am Freitag feierlich die zweite Etappe eröffnet, die auch durch das Gebiet um Jindřichův Hradec führt und endet in Nové Hrady. Am Samstag setzt die feierliche Aktion weiter aus Nové Hrady nach Přední Výtoň fort und für Sonntag ist das Ziel in Nová Pec geplant.

Inn Bezirk J. Hradec gibt es die Radwege schon seit einem Jahr. Für ihre Realisierung hat sich mit der Unterstützung aus dem Fonds PHARE der Verband von Städten und Gemeinden im Grenzgebiet eingesetzt. „Vor kurzem wurde die Markierung der letzten Etappe zwischen Dobrá Voda und Přední Výtoň beendet. Die markierten Radwege führen u. a. über Waldwege und sind komplett mit Mobiliar ausgestattet, d. h. mit Ruhebänken, usw.“, sagte Pavel Hložek aus der regionalen Entwicklungsagentur.

Quelle: Listy Jindřichohradecka, 18. 07. 2002

Slowakei

Erneuerter Radweg erinnert auch an den „Eisernen Vorhang“

Gestern wurde unter der Burg Devín ein runderneuerter Radweg eröffnet. Auf dem Weg von Devína nach Vysoká pri Morave wurden neue Schilder angebracht. Die Rekonstruktion hat 200-tausend Sk gekostet. Das Projekt wurde vom Ekocentrum Daphne vorbereitet, finanziert wurde es durch eine Förderung der Britischen Botschaft.

Auf dem 23 km langen Radweg wurden bereits vor 6 Jahren 16 Schilder angebracht. Sie wurden aber durch mehrere Fluten und von Menschen zerstört. Zwei sind samt Holzstütze verschwunden. Seit gestern sind 16 neue Schilder angebracht – in drei Sprachen und mit Fotos.

Über den Radweg gelangt man sowohl nach Österreich wie auch nach Mähren. Der Weg führt durch das Nationalschutzgebiet Marchauen, daher kann man auch unterschiedliche Tiere treffen.

Es wäre von Vorteil, wenn die Pflege zusätzlich zu den Vereinen auch die Selbstverwaltung übernehmen könnte. Der Radweg diente ursprünglich als Grenzweg, seit der Wende hat ihn niemand gepflegt. Manche Stellen haben tiefe Risse und sind daher nicht für Skater geeignet.

Quelle: www.sme.sk, Bratislava, 06. 07. 2002

Ungarn

Ungarn plant „Wellness-Monarchie“

„Als Tourismusgroßmacht ist Österreich für uns leuchtendes Vorbild.“ Ungarns Wirtschaftsminister György Matolcsy will im KURIER-Gespräch dem Nachbarland nicht nur Höflichkeiten erweisen. Ungarn als „potenzielle Thermalgroßmacht“ will Österreich „das Geschäft des 21. Jahrhunderts“ anbieten. Ungarn plant die Einnahmen aus dem Tourismus in zehn bis 15 Jahren zu vervierfachen und damit den Österreich-Standard zu erreichen. Für dieses Ziel habe Ungarn ein besonderes Ass im Ärmel: 1300 Heilquellen mit exzellenter Wasserqualität. Matolcsy: „Davon sind nur rund 200 offen und nur eine Handvoll zu modernen Kurzentren, wie etwa Heviz, entwickelt.“ Jetzt sollen weitere Quellen erschlossen und für rund 200 weitere Kurzentren die Infrastruktur ausgebaut werden. Zum Teil in bisher nahezu unbekanntenen Orten wie in Sikonda im Südwesten oder in Gyula im Südosten. Hotels, Restaurants, Golfplätze, Sanatorien und weitere Dienstleistungs-Betriebe für den Wellness-Tourismus mittlerer und höchster Klasse sollen mit Hilfe ausländischer Investoren gebaut werden. „Unternehmer aus Amerika und Skandinavien, Japan und Deutschland haben ihr Interesse dafür angemeldet“, erklärt der Tourismus-Minister. „Wir sind mit vielen im Gespräch, können aber Anmeldungen auch aus Österreich kaum erwarten.“ Da biete sich nämlich, so Matolcsy, eine auf Klein- und Mittelunternehmer aus dem Alpenland geradezu maßgeschneiderte „Goldgrube“ an: „Mit ihrem bewährten Know-how könnten sie in unserer Region neben dem österreichischen Bergtourismus ein zweites Bein von Weltspitze heranwachsen lassen.“ Die beiden Länder könnten, ähnlich wie die österreichisch-böhmische Industrie und die ungarische Landwirtschaft in der k.u.k.-Zeit, eine neue Partnerschaft, eine Art „Monarchie der Wellness“ bilden. Eine solche wäre im Stande, Gäste aus aller Welt – deren Bewohner „immer älter, immer reicher und immer mehr auf ihre Gesundheit bedacht werden“ (Matolcsy) – zu einem „Zwillingsurlaub“ nach Mitteleuropa locken. Mit einem Mix aus Österreichs Bergen und Ungarns Thermalparadies. Dabei lädt der Minister die Österreicher nicht nur zum Mitträumen vom Urlaubsparadies ein. Sie sollen bei einem heuer gestarteten Riesenprojekt mitmachen, bei dem der Staat bis zu 25 Prozent der Investitionen zuschießt. Vor kurzem wurde im Wellness-tourismus an 30 von den 200 ausgewählten Orten der Ausbau der Infrastruktur begonnen. Staat und Gemeinden investieren dafür 1,8 Mrd S. Den Rest für jeweils ein attraktives und lukratives Wellness-Center sollen geschäftstüchtige Investoren aus dem Ausland bauen. An solchen mangle es nicht. Aber, so Matolcsy: „Ich persönlich hoffe, die Österreicher lassen sich da nicht von Deutschen, Japanern, Holländern und den anderen überrunden.“

Quelle: Népszabaszág Online, Frühjahr 2002

Eine halbe Milliarde zur Belebung des Tourismus

Die Magyar Turizmus Rt. will über die für dieses Jahr geplante Summe hinaus weitere 500 Millionen Forint zur Belebung des Fremdenverkehrs ausgeben. Sie will vor allem in Deutschland, Österreich und Italien Anzeigen in auflagenstarken Zeitungen, im Radio und Fernsehen schalten, um mehr Urlauber aus dem Ausland anzulocken. Aber auch für den Inlandstourismus soll einiges getan werden. In dieses Segment sollen 170 Millionen Forint für Marketingzwecke fließen.

Quelle: Budapester Zeitung Online, Juni 2002

Broschüre präsentiert Ungarns Weltkulturerbe

Sechs Orte und Plätze in Ungarn sind bereits auf der Unesco-Liste für das Weltkulturerbe verzeichnet – ihnen hat das Ungarische Tourismusamt nun eine eigene kostenlose Broschüre gewidmet. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen das Burgviertel und Donaupanorama in Budapest, das Paloczan-Dorf Hollókő, die Höhlen von Aggtelek und der slowakische Karst in Nordungarn, die tausendjährige Benediktiner-Erzabtei in Pannonhalma, der Nationalpark Hortobágy als Europas größte zusammenhängende, natürliche Grasheide sowie die altchristlichen Grabkammern in Pécs.

Vier weitere Kandidaten, von denen zwei jetzt den Zuschlag erhalten, finden in der Broschüre ebenso Beachtung wie neun weitere Orte, die noch an ihrer Bewerbung arbeiten. 34 farbige Seiten mit Fotografien, Kartenausschnitten und Beschreibungen – so stellen die Ungarn ihre sechs Weltkulturgüter vor.

Die Broschüre „Weltkulturerbe“ bekommt man auch im Internet unter www.ungarn-tourismus.de.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 25. 06. 2002

Fast sechs Milliarden Forint mehr für Tourismus

Die Medgyessi-Regierung will den ungarischen Tourismus im kommenden Jahr durch Steuervergünstigungen beleben. Das Budget der Tourismusbranche soll 2003 um fast sechs Milliarden Forint ansteigen - von 28 Milliarden in diesem Jahr auf dann 33,6 Milliarden Forint ansteigen, so Zoltán Budai, stellvertretender Staatssekretär für Tourismus.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 02. 08. 2002

Feriendorf bei Csorna sucht Investoren

In Bősárkány an der Grenze zu Österreich werden Investoren für eine Thermalheilstätte und ein Handwerkerdorf gesucht. Der Ort liegt zwölf Kilometer von Csorna entfernt, hier entstanden bereits auf einem Areal von 120 Hektar innerhalb von zwei Jahren 50 Holzhäuser, ein Anglersee und ein Sportzentrum. Privatinvestor László Kurcsics sucht für die nächste Bauphase Co-Investoren. Die etwa 400 Quadratmeter großen Grundstücke werden für 45 Euro pro Quadratmeter verkauft.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 23. 08. 2002

Reiseführer für Rad- und Bootsfahrer

In den vergangenen Jahren hat der ungarische Wasser- und Radtourismus kräftig zugenommen. Ein neues attraktives Angebot im Wassertourismus hält der Fluss Ipoly bereit. Dieser lag vor der Wende im Grenzgebiet und war deshalb für Wassertouristen gesperrt. Vor kurzem ist nun ein Rad- und Wassertourenführer für das Donauknie und die untere Ipoly erschienen, der bei den Tourismusbüros erhältlich ist.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 23. 08. 2002

Siófok: Thermalbad anstelle eines Stadions

Die Stadtväter von Siófok haben beschlossen, anstelle eines Stadions ein Thermalbad zu errichten. Das geplante Kurtouristik-Zentrum soll neben dem Campingplatz Holland am Goldenen Strand, Aranypart, erbaut werden. Der Campingplatz selbst soll einem Vier-Sterne-Hotel mit 180 bis 200 Zimmern weichen. Die Investitionen, die mehrere Milliarden Forint beanspruchen, sollen in mehreren Etappen verwirklicht werden. Als erstes soll das Thermalbad entstehen.

Quelle: Budapester Zeitung Online, 06. 09. 2002